Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rad", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

	für ¼ Jahr M. 2.—	für 2 Monate M. 1.35,	für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post	„ ¼ „ „	1.80, „ 2 „ „	1.20, „ 1 „ „	0.60;
Postbestellgeld	„ ¼ „ „	0.42, „ 2 „ „	0.28, „ 1 „ „	0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Remissen, Asendorf, Remissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berken, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup

Bellhorst, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehrsen-Vahlhausen, Ehrsenhagen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Ehrsenhausen, Falkenhagen, Frenkhausen, Frentrup, Frieke, Großenmarpe, Hagen, Hartenrissen, Heerlerheide, Helpe, Helpe-Bahnhof, Helpe-Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpole, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hörstmannsheide, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Kalldorf, Kachtenhausen, Kirchheide, Kilt, Kreterheide, Kohlstädt, Lage, Lage-Hörste, Lagenhagen, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lotte, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. D., Potenhausen, Reelkirchen, Reken, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schweicntrup, Selbeck, Siekholz, Simmerfeld, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wählrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup B. L., Wellentrup b. H., Wert, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 266. Detmold, Dienstag, 12. November 1907. 140. Jahrgang.

Privatleben und öffentliches Amt.

Eine lippische Parallele.

Die Diskussion über den Harden-Prozeß hat zu prinzipiellen Erörterungen darüber geführt, ob die Presse das Recht haben dürfe, das Privatleben öffentlich tätiger Personen einer Beleuchtung zu unterziehen. Man macht es Herrn Harden zum Vorwurf, daß er die intimsten Betätigungen Moltkes zum Gegenstand seiner Journalistik, zum Gegenstand einer öffentlichen Gerichtsverhandlung gemacht hat. Man hat es da mehr oder weniger offen ausgesprochen, daß die Privatbetätigung von der öffentlich politischen zu trennen sei, die erstere mit der letzteren nichts zu tun habe.

Dieser Grundsatz, bedingungsweise ausgesprochen, verdient zweifellos volle Zustimmung. Es gibt zahlreiche Fälle, wo das Hineinzerren rein persönlicher Dinge unnötig und deshalb gehässig ist. Und auch im Harden-Prozeß ist gegenüber dem Grafen v. Moltke nach der Richtung hin gesündigt worden. Nicht in dem Umfange natürlich, wie namentlich von rechtsstehenden Blättern ausgeführt worden ist.

Wenn nun aber, wie es in der hiesigen Tageszeitung — offenbar von Herrn Max Quentin — geschieht, Tag für Tag alle Preßstimmen gegen Herrn Harden und dessen Kampf gegen die Unmoral veröffentlicht werden, wenn man sich mit einem geradezu verdächtigen Eifer gegen die öffentliche Gerichtsverhandlung, gegen die Erörterung privater Handlungsweisen ausspricht und weitergehend für die Zukunft die praktische Nutzanwendung dieser Zeitungsstimmen auf die Justiz fordert, dann muß hierzu ein ernstes Wort der Einschränkung gesagt werden.

Der Preßstimmenverarbeiter gegen Herrn Harden ist offenbar Herr Max Quentin. Daß gerade er den großen Eifer in dieser Sache entfaltet, ist nicht nur verdächtig, sondern auch bezeichnend. Bezeichnend dafür, daß das heutige Prozeßverfahren, insonderheit auch der § 186 des Strafgesetzbuchs keineswegs so ohne weiteres in Grund und Boden zu verdammen sind.

Graf Moltke, sowie auch Max Quentin waren im öffentlichen Leben tätig, oder hatten darauf Einfluß. Darum hatte Herr Harden durchaus Recht, wenn er das, was ihm am Grafen Moltke als zur Bekleidung eines öffentlichen, einflußreichen Amtes nicht qualifiziert erschien, öffentlich zum Austrag brachte. Und in noch viel höherem Maße war es berechtigt, das gegenüber Herrn Quentin zu tun. Wäre er Privatmann, könnten alle diese Dinge auf sich beruhen bleiben. Das ist er aber nicht. Er verlangte für sich Gehör in einem öffentlichen Blatte, er nahm für sich das Recht in Anspruch, das öffentliche Leben in seinem Sinne zu beeinflussen. Da konnte es den breitesten Volkskreisen durchaus nicht gleichgiltig sein, welche moralische Beschaffenheit er hatte.

Natürlich darf und soll es sich dabei nicht um die Moral im philiströsen Sinn handeln; deren Betätigung durch Herrn Quentin wäre schließlich seine Sache. Denn auch bei einem im öffentlichen Leben stehenden Manne geht die private Lebensführung niemand etwas an, soweit diese nicht die Rechts- und Interessensphäre anderer verletzt. Wenn dieses aber geschieht, wenn der im öffentlichen Leben Stehende nicht die Selbstzucht üben kann, sich in seiner privaten Betätigung streng innerhalb seiner Rechts- und Interessensphäre zu halten, so wird er zu einer öffentlichen Gefahr, so muß die Oeffentlichkeit gegen ihn Stellung nehmen.

Es mußte daher offen ausgesprochen werden, daß Herr Quentin vor etwa anderthalb Jahren seinen damaligen Brotgeber unter Vorspiegelung falscher Tatsachen hinterging, daß er wenige Zeit später an den Betrogenen mit dem Vorschlag herantrat, seinen neuen Chef zu ruinieren, daß er in moralisch unerlaubter Weise seinen einstmaligen Chef in finanzielle Schwierigkeiten zu bringen versuchte, daß er, wie vielfach angenommen wird, aus Eitelkeit einen ihm von einem Chicagoer Barbier Malock und einer mit diesem assoziierten Hebamme verliehenen Doktortitel führte, daß er einstmals seinen jetzigen Chef auf öffentlicher Straße beschimpfte, dann sich mit ihm assoziierte, daß er einstmals die Politik seines früheren Arbeitgebers propagierte, wenige Zeit später aber die der Gegenseite und daß er sich unerlaubter Beziehungen rühmte, solcher Beziehungen, die ihn ohne weiteres von jeder öffentlichen Betätigung ausschließen.

Ist es da nun ein Vergehen, wenn die Oeffentlichkeit gegen einen solchen öffentlich tätigen Mann Protest erhebt, wenn sie dagegen Front macht, daß er in ihrem Namen schreibt? Und ist es nicht ein Gebot der politischen Reinlichkeit, daß unser Gesetz die Möglichkeit bietet und erhält, einen solchen Mann von der Tribüne der Oeffentlichkeit auszuschließen? Ganz gewiß. Denn der Oeffentlichkeit darf es nicht gleichgiltig bleiben, wie diejenige Persönlichkeit moralisch beschaffen ist, die in ihrem Namen tätig ist.

Als Friedrich der Große erklärte, daß die Fürsten die ersten Diener des Staates seien, hat er auch das private Leben der Herrscher unter die Disziplin ihres Amtes gestellt. Denn wenn das Herscheramt keine Willkürausübung (ob mit, oder ohne Gnade) ist, sondern ein pflichtmäßiger sittlicher Dienst am staatlichen Gemeinwesen, dann muß das gesamte Leben eines Fürsten ein möglichst vollkommenes Instrument für diesen Dienst sein. Je höher einer steht, um so weniger gehört er sich selbst. Je wichtiger das öffentliche Amt ist, das jemand anvertraut ist, um so mehr beansprucht dies Amt auch den Privatmann. Denn nicht nur als Techniker, als Könner, hat er der Nation zu dienen, sondern als sittliche Persönlichkeit. Dazu ist dem modernen Menschen der Gedanke der Volkserziehung, der erzieherischen Verpflichtung des Höheren gegen den Niederen, zu sehr in Fleisch und Blut übergegangen, als daß wir die ethischen Qualitäten eines im öffentlichen Leben hervorragend wirkenden Mannes noch für eine absolute Privatangelegenheit erklären könnten. Die moralische Wertung aller öffentlichen Wirksamkeit, die der Stufe des heutigen ethischen Bewußtseins entspricht, legt um so größere Opfer auf, je größer der Einfluß ist, der in jemandes Hand gelegt ist. Wir verlangen die ethische Einheitlichkeit der Persönlichkeiten, die Harmonie zwischen dem öffentlichen und dem privaten Menschen. Sittenlose Kirchenfürsten würden in der Gegenwart auch dort unerträglich sein, wo sich die Bevölkerung noch in der Dämmerstunde zwischen der Moral des Mittelalters und der Ethik der neuen Zeit befindet.

Im eminenten Sinne gilt dies natürlich von dem Politiker. Kein ernsthafter gebildeter Mann wird das moralische, das verpflichtende Moment aus der politischen Betätigung ausscheiden wollen, lediglich deshalb, weil vielleicht im Augenblick im Bürgertum leidenschaftliche politische Instinkte nicht hervortreten, oder deshalb, weil eine falsch verstandene Realpolitik zur gelegentlichen Apotheose des krassen politischen Eigennutzes verleitet hat. So lange es nicht gelingt, den Geist eines Kant und Fichte aus dem Gedächtnis des deutschen Volkes auszumerzen, wird man uns die Ueberzeugung nicht ausreden können, daß die Politik im höchsten Sinne eine ethische Betätigung ist. Dann aber versteht es sich von selbst, daß die Männer, die ihre ganze Kraft den politischen Pflichten widmen, von unantastbarer Lauterkeit sind, die auch ihr privates Leben auf jener ethischen Höhe halten, die den Idealen ihrer politischen Arbeit entspricht.

Es versteht sich von selbst, daß damit weder das niedrige Handwerk der Schnüffler und Schleicher ehrlich gemacht, noch den Philistern und Frömmlern ein Zensoramt eingeräumt werden soll. Noch ist bei uns das Wort in Geltung, daß sich das Moralische von selbst versteht. Und der anständigste und zuverlässigste Gradmesser für die private sittliche Qualifikation wird immer die Berufsarbeit bilden, mit der wir in der Oeffentlichkeit den pflichtschuldigen Dienst am Gemeinwesen tun.

Zur Geldkrisis

wird uns geschrieben:

Noch niemals hat eine amerikanische Finanzkrisis eine so allgemeine Kalamität auf dem Geldmarkt hervorgerufen, wie die jetzige. Wo man hinsieht, in London, Paris, Wien, Brüssel, Berlin, überall wird die noch weitere Erhöhung des bisher schon ungewöhnlich hohen Bankdiskonts mit den derangierten Verhältnissen der amerikanischen Börsen und der Befürchtung, daß Amerika noch immer mehr Geld aus den europäischen Tresors an sich zu reisen versuchen werde, begründet. Die Situation in Amerika ist allerdings bedenklich genug. Es ist eine Krise des Mißtrauens, welche das Geld aus den Banken und dem regulären Verkehr hinausdrängt. Der Zirkulation sind ungeheure Summen entzogen worden, welche sich mit einer Milliarde Mark nicht zu hoch veranschlagen lassen. Das Herausziehen solcher enormer Beträge aus dem normalen Blutumlauf der amerikanischen Volkswirtschaft muß geradezu erschreckend wirken. Das Mißtrauen und die Panik in den Vereinigten Staaten müssen einen Umfang erreicht haben, von dem wir keine Vorstellung haben. Wenn die Einleger sehen, daß das Geld, welches sie durch harte Arbeit verdient haben, in den Sparbanken, die sie bisher für absolut sicher hielten, gefährdet ist, dann trachten sie mit allen Mitteln, sich das Geld zu verschaffen und geben es nicht wieder her. Da zeigen sich die schweren Mängel des amerikanischen Geldwesens, das Fehlen eines großen zentralen Notenstituts, welches, von Mißtrauen unberührt, als die letzte Zuflucht erscheint. Es gibt dort kein Zentralinstitut, dem man seine Ersparnisse unbedingt anvertrauen könnte. Amerika kennt keine große Notenbank, keine Zentralsparkasse, keine Postsparkasse. Deswegen wird das Geld, das die Einleger aus den Trustkompagnien gerettet haben, ängstlich zurückgehalten und bleibt für längere Zeit dem allgemeinen Verkehr entzogen. Jetzt fehlen aber der amerikanischen Volkswirtschaft diese ungeheuren Summen, und die amerikanischen Finanziers müssen alles aufbieten, um sich Ersatz zu schaffen. Da gilt kein Preis zu hoch, wenn es überhaupt nur gelingt, Geld zu bekommen, und das ist nur in der Heranziehung von Geld möglich.

Für die europäischen Märkte ist es ein gewisses beunruhigendes Moment, daß der siebenprozentige Prozentfuß ausschließlich und allein eine Folge der amerikanischen Krise ist. In Europa geht die Konjunktur gewiß zur Neige. Die europäische Situation hätte für sich allein die Ursache zu einer übermäßigen Zinsfußerhöhung nicht gegeben. Noch im September schien es, als ob der Herbst milder verlaufen werde, und die Ursache der exzessiven Teuerung, die doch eingetreten ist, liegt ausschließlich in den Newyorker Börsenderouten und in der amerikanischen Finanzkrise. Es ist, wie die „Neue Freie Presse" meint, nicht ausgeschlossen, daß es selbst bei den jetzigen unerhörten hohen Geldsätzen nicht das Bewenden haben werde und nicht noch weitere Zinsfußerhöhungen folgen. Das liegt nicht in unserer Hand, sondern ausschließlich bei den amerikanischen Finanzmächten. Allein Europa und die Märkte werden die Folgen dieser Maßregel leichter ertragen können und weniger erschüttert werden, da es sich nicht um eine Erkrankung des eigenen Organismus, sondern um die Rückwirkung der schweren amerikanischen Krise handelt.

Die freisinnige Friedenskonferenz in Frankfurt a. Main.

Wir haben in unserm gestrigen Artikel betont, wie skeptisch man den Ergebnissen dieser Friedenskundgebung gegenüber sein muß. Diese Beurteilung soll uns aber nicht davon abhalten, den Gesamteindruck der Frankfurter Veranstaltung als erfreulich und als zu manchen Hoffnungen stimmend zu begrüßen. Allerdings liegt zwischen Wollen und Vollbringen ein weiter, weiter Weg. Ob er zurückgelegt wird, muß die Zukunft lehren.

Sonnabend abend fand in dem großen Logensaal die Begrüßungsversammlung statt. Mit Begeisterung und Jubel sang die Festversammlung Albert Traegers Festgruß:

Festlich sei der Tag begangen,
Der vereint uns endlich sieht,
Da des letzten Zweifels Bangen
Vor der frohen Hoffnung flieht.
Was die Zwietracht einst gesündigt,
Rühre keiner mehr daran;
Und mit Jubel sei verkündigt,
Daß die neue Zeit begann.

Laßt uns fest zusammen stehen
Imerdar voll Mut und Mark,
Wenn den rechten Weg wir gehen,
Macht die Einigkeit uns stark.
Nur in Freiheit kann gedeihen
Bis zur Ernte unf're Saat,
In der Stadt — der einstmals freien —
Lebe hoch der freie Staat.

Recht bemerkenswert waren des Abg. Schraders Begrüßungs- und Dankesworte:

Von Frankfurt ist 1848 die erste liberale Bewegung ausgegangen. Hier ist der Grund zum Deutschen Reiche gelegt worden, (Beifall.) Ohne 1848 hätten wir kein 1866, kein 1870. Noch heute fehlt viel von dem, was wir 1848 erstrebten. Wir wollen nicht nur ein einiges, sondern auch ein freies Deutschland haben (lebhafter Beifall). Wir Liberalen haben mit dieser Arbeit angefangen. Aber seit 1876 haben sich Interessenbestrebungen und Nationalitätenkämpfe bei uns breit gemacht. Statt vorwärts, sind wir rückwärts gekommen. Jetzt haben wir wieder eine Einigung der linksliberalen Parteien erreicht, d. h. derjenigen Parteien, die an allen Dingen, die das Deutsche Reich jetzt bedrücken, nicht schuld sind. Wir sind nicht beteiligt an der verkehrten Zollgesetzgebung, nicht beteiligt an der Steuergesetzgebung, nicht beteiligt an der verkehrten Schulpolitik. Wir sind in der Lage, mit neuen Kräften an die Arbeit zu gehen. Und diese Kräfte müssen wir jetzt schaffen. Wir haben einigen Einfluß erworben, und es ist nur in der Ordnung, wenn wir versuchen, mit diesem Einfluß zu erreichen, was zu erreichen ist. Wir müssen aber noch mehr tun. Wir müssen uns die Aufgabe stellen, eine Reformierung unseres ganzen politischen Lebens durchzusetzen. Diese Reformierung kann nur vom Liberalismus aus kommen, nur vom entschiedenen Liberalismus. (Sehr richtig!) Wir können das, weil wir keine bösen Erinnerungen hinter uns haben, wie andere Parteien. Deshalb muß unsere Aufgabe sein, das, was wir leisten können, klar zu erfassen und mit aller Energie und Offenheit durchzusetzen. Wir dürfen uns nicht mit Kleinigkeiten abgeben, wir müssen in die großen Fragen eingreifen und sie zu lösen trachten.

Dazu ist jetzt die Gelegenheit da. Heute sieht jeder ein, daß unsere Wirtschaftspolitik eine verkehrte war. (Sehr richtig!) Sie lastet wie ein Alp auf unserem Volke. Mehr als dem Staate müssen wir den Agrariern und Industriellen an Steuern geben. Da muß der entschiedene Liberalismus einsetzen. Aber wir können auch auf anderen Gebieten erfolgreiche Arbeit leisten. Wir klagen über die Macht des Zentrums. Wer hat sie geschaffen? Die Politik, die wir getrieben haben. Wer bekämpft sie nicht? Die heutige Politik. Diese großen Aufgaben müssen uns mit Begeisterung erfüllen. Der Wille, sie zu erfüllen, ist da, ihn gilt es auszunutzen. Wir haben in diesen Tagen dem Ausdruck zu geben, was uns eint und was wir entschiedenen Liberalen erreichen wollen. Wenn wir das in richtigem Sinne tun, werden wir Erfolg haben, wenn auch vielleicht nicht morgen und übermorgen. Die Wiedergeburt des Liberalismus soll von Frankfurt ausgehen. Möge der Erfolg der Kundgebung so sein, wie wir ihn wünschen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Die große Hauptversammlung

fand am Sonntag nachmittag statt. Anwesend waren nahezu 6000 Personen. Alle bekannten Parlamentarier der genannten Parteien waren zur Stelle. Von der freisinnigen Volkspartei sah man die Reichs- bezw. Landtagsabgeordneten Kämpf, Dr. Mugdan, Funck, Schmidt (Halle), Wiemer, Müller (Altona), Gußling. Die freisinnige Vereinigung war vertreten durch die Abgeordneten Schrader, Naumann, Münsterberg, Heckscher, Neumann-Hofer, Dowe, die süddeutsche Volkspartei durch die Abgeordneten Payer, Quidde, Dr. Haas (Karlsruhe), Muser, Konrad Hausmann und Storz. Außerdem sah man auch den Dänen Hansen.

Erster Redner war

Konrad Hausmann:

Es entsteht die Frage, ob die bürgerliche Linke sich auf eine Politik zurückziehen kann, bei der auch die äußerste Linke mittut. Diese Möglichkeit besteht zurzeit und auf absehbare Zeit nicht. (Sehr richtig!) Die Sozialdemokratie will überhaupt nicht mit anderen Parteien zusammen Politik treiben, zum Zwecke eines parlamentarischen

---

Albumblätter.

Tu' recht und schreibe nicht dir als Verdienst es an,
Denn deine Schuldigkeit allein hast du getan.
Tu's gern, und wenn dir das nicht zum Verdienst gereicht,
Gereicht dir's doch zur Lust, daß dir die Pflicht werd' leicht.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

(31. Fortsetzung.)

„Du, du!" stieß er keuchend hervor. „Du hast die Schuld an allem, du hast ihn verführt, verhetzt!"

Der Schaum trat dem halb Besinnungslosen vor den Mund, er wußte nicht mehr, was er tat und sprach.

Er sah nur das verstörte Gesicht des anderen vor sich, der sich vergebens dem eisernen Griff seiner Fäuste zu entwinden versuchte. — —

„Georg, mäßige dich!"

Der Vater war zwischen die beiden Männer getreten und legte beschwichtigend seine Hand auf den Arm seines Sohnes.

Jetzt endlich löste sich der Paroxismus des Rasenden. Er taumelte schwerfällig ein paar Schritte zurück und stützte sich tiefatmend auf die Schreibtischplatte.

Sein Gesicht war leichenblaß, er bebte an allen Gliedern. —

„Georg!" nahm der Vater wieder mit unsicherer Stimme das Wort. „Urteile nicht zu hart über mich und Alfred. Was geschehen ist, geschah in bester Absicht." —

Und er wiederholte in großen Zügen die wichtigsten Daten der geschäftlichen Transaktion.

Wie in halbem Dämmer folgte Georg seinem eintönigen Vortrage; all die Namen und Zahlen rauschten reaktionslos an seinem Ohr vorbei, er dachte nur an das ganze unermeßliche Unheil, das dieser plötzliche Schlag nach sich ziehen mußte.

„Und gibt es wirklich keine Möglichkeit der Rettung?" fragte er beklommen, als der Vater geendet.

„Ich sehe keine!" war die müde Antwort. „Seit Dierings Ablehnung halte ich den Konkurs für unvermeidlich."

„Und ich wüßte doch vielleicht noch einen Ausweg, wenn du dich entschließen wolltest, ihn zu wählen."

Mit einer raschen Bewegung war Alfred aus dem Dunkel des Fensters in den hellen Lichtschein der Lampe getreten.

Gespannt sahen die beiden Herren auf.

„Wer zwingt dich denn", fuhr Alfred mit leisem Lächeln fort, „die Differenzsumme Diering zu zahlen? Nach dem, was du soeben ausgeführt, hat man dich doch durch einen wohlüberlegten Feldzug zugrunde gerichtet, dich, planmäßig verderbt. Ich meine, in einem solchen Falle ist jede Art von Notwehr nicht nur gestattet, sondern geradezu ein Gebot der Selbsterhaltung."

Der Kommerzienrat schüttelte den Kopf.

„Meine kaufmännische Ehre zwingt mich, für jede einmal übernommene Verpflichtung voll und ganz einzutreten."

„Es liegt mir absolut fern", entgegnete Alfred lebhaft, „dir irgend einen unlauteren oder unehrenhaften Vorschlag aufdrängen zu wollen. Ich gebe dir nur folgendes zu bedenken: Rein zivilrechtlich ist unser ganzer Abschluß mit Diering unverbindlich, denn nach Paragraph 134 des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs ist ein Rechtsgeschäft, das gegen ein gesetzliches Verbot verstößt, nichtig; und zu solchen Geschäften gehören Termingeschäfte wie das unsrige. Ich lehne es aber, wie gesagt, ausdrücklich ab, mich irgendwie auf den Rechtsboden zu stellen, ich meine, wir sind vielmehr aus rein ethischen Motiven befugt, den Spieleinwand zu erheben. Du hast dich mit Diering auf durchaus loyaler Basis einigen wollen; er hat dich schroff abgewiesen. — Einer solchen Rücksichtslosigkeit gegenüber hast du es ebenfalls nicht nötig, Rücksicht zu üben."

Der alte Herr bewegte abwehrend die Hand.

„Bemühe dich nicht weiter, Alfred. Mein Entschluß steht unerschütterlich fest. Ich mag vielleicht vom Gesetz gedeckt sein, wenn ich jetzt versuchen wollte, mich meinen Verbindlichkeiten zu entziehen, moralisch bin ich umso fester gebunden. Du weißt selbst sehr wohl, welche Folgen es für mich haben würde, wenn ich den Spieleinwand geltend machte. Ich wäre in den Kreisen aller anständig denkenden Kaufleute gerichtet. Und das mit Recht, denn ich selbst könnte meine Handlungsweise nicht anders beurteilen als einen Betrug! Und meine Ehre steht mir höher als all mein Hab und Gut!"

„Und deine Angehörigen? Es handelt sich in diesem Falle nicht allein um deine Existenz, sondern auch um die von Frau und Kindern. Tu du für dich, was nach deinem Geschmack ist, aber überlege wohl ob du auch das Lebensglück dieser dem Phantom deiner Ehre opfern willst!"

„Meine Ehre ist für mich kein Phantom!" war die heftige Antwort. „Ich bin sechsundsechzig Jahre alt geworden, ohne daß auch nur der geringste Makel auf meinen Namen gefallen wäre, und ebenso denke ich auch dereinst mein Leben zu beschließen. Desgleichen hoffe ich, daß die Meinen in diesem Falle treu zu mir stehen werden. Ich habe es seinerzeit abgelehnt, um mein materielles Wohl zu retten, die Hilfe meiner Frau zu erbitten, jetzt, da meine Ehre auf dem Spiel steht, werde ich sie angehen, mir alles zu geben, was sie besitzt. Ich werde ihr sagen, daß ich auf den Trümmern meines alten Geschäftes ein anderes beginnen, daß ich arbeiten will Tag und Nacht, um ihr eine neue Existenz zu gründen, und ich zweifle nicht, daß sie alles tun wird, um unsern Namen vor Schimpf und Schande zu retten."

Der alte Herr hatte sich in eine immer steigende Erregung hineingesprochen.

Hochaufgerichtet stand er den beiden jungen Männern gegenüber.

„Ich kann deinen Vorschlag nicht annehmen, Alfred! Meine Ehre verbietet es mir! Ich stehe und falle mit meiner Fabrik!" — — —

Ein gewaltiger Knall schnitt in diesem Augenblick seine weiteren Worte ab.

Das Feuerwerk hatte seinen Anfang genommen.

Der ganze Garten schien in ein Meer von roten und grünen Flammen getaucht.

Dazwischen knatterten die Raketen, sich wie silberne Schlangen unter den alten Bäumen hindurchwindend.

Dann wieder lag alles in Nacht und Dunkel, um plötzlich von neuem in blendendem Zauber aufzuleuchten.

Eine feurige Sonne glühte mit langanhaltendem Prasseln durch die Büsche.

Ganze Salven von Schwärmern schossen empor; das heulte, sauste und pfiff, Kanonenschläge donnerten betäubend.

Und dazu schmetterten die Siegesfanfaren der Musik, wie brandendes, hochaufjauchzendes Leben. — — — —

Alfred war wieder zum Fenster getreten und schaute sinnend den schimmernden Leuchtkugeln nach, wie sie sich in stolzem Bogen erhoben und dann hoch oben in dem nächtlichen Blau zu bunten Atomen zerstäubten.

Sollte er wirklich auch nur zu solch einem glänzenden Scheindasein emporgestiegen sein, um nun, nach so kurzem Glücke, schon wieder in das Dunkel einer kleinen Existenz zurückgeschmettert zu werden?

Was war denn sein Los, wenn der Kommerzienrat am anderen Tage sein Wort wahr machte?

Dann galt es wie einst den harten Kampf um ein elendes Stück Brot in dienender Stellung.

Und dazu sollte morgen seine Hochzeit sein!

Das hatte er ja so vollständig vergessen, daß ihm der Gedanke fast widersinnig erschien.

Käthe. —

Mit ihr sollte er in die engen Verhältnisse einer kleinlichen Sorgenehe, mit ihr, die ihm bisher nur in dem goldenen Rahmen des Vaters einigermaßen erträglich erschienen war. —

Er fühlte, daß er an einem Wendepunkt seines Schicksals stand.

Jetzt galt es eine schnelle Entscheidung.

Ließ er sich mit hineinziehen in den Strudel, den diese Katastrophe verursachen mußte, oder löste er noch im letzten Augenblick alle Bande, die ihn mit dem Forsterschen Hause verknüpften? —

Flucht! —

Auf einmal schossen alle Vorstellungen in diesem einen Punkte zusammen.

Flucht mit Lizzie, hereinzubrechen in die glänzende Gesellschaft und sie an sich zu reißen und hinwegzutragen als seine Beute, sein Besitztum!

Der Gedanke berauschte ihn förmlich, jede Hemmung über den Haufen werfend.

Nur die Flucht konnte ihn retten, schleunige, sofortige Flucht, noch ehe der Gatte sie gesprochen.

Mein Gott, wenn es schon geschehen wäre!

Mit einem heftigen Ruck fuhr er herum.

Der Raum war leer; in dem Getöse des Feuerwerks mußte er es ganz überhört haben, daß die beiden Männer ihn verlassen hatten.

Hochklopfenden Herzens eilte er nach dem Garten, auf dessen Kieswegen die einzelnen Paare im Scheine der vielfarbigen Lampions zum Takte der hinter Gebüsch versteckten Kapelle promenierten.

Sein scharfes Auge entdeckte Lizzie schnell am Arm eines jungen Offiziers.

Im nächsten Augenblick war er an ihrer Seite.

„Sie gestatten wohl, daß ich Ihnen die gnädige Frau in ihrer Eigenschaft als Gastgeberin für kurze Zeit entziehe", wandte er sich an Lizzies Begleiter, der zögernd mit etwas erstauntem Gesichtsausdruck von seiner schönen Partnerin zurücktrat. — —

Mit einer raschen Bewegung hatte sie Alfred aus dem hellen Lichtkreis des Springbrunnenrundells in den Schatten einer Baumgruppe gezogen, hinter der sich ein düsterer Laubgang öffnete, der vom Festplatz ab weiter in den Park hineinführte.

Unsicher schritten sie ein paar Minuten in der Dunkelheit.

(Fortsetzung folgt.)

Regimes, in dem auch das Bürgertum vertreten ist. Sie hat die Massen zu agitatorischen Zwecken in der Vorstellung erzogen, daß die bürgerliche Gesellschaft mit einschluß des Freisinns eine etwas zurückgebliebene Menschengattung sei, über die das Wasser der Sozialdemokratie möglichst rasch hinwegströmen müsse. (Heiterkeit.) Selbst wenn die Führer wollten, könnten sie gegenwärtig mit der Masse eine andere Politik nicht machen. Sie würden als Schwächlinge verschrien werden und ganz unentwegte Männer an ihre Stelle treten. (Sehr richtig!) Aber wir müssen es offen aussprechn, daß auch im staatlichen Interesse so lange ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie nicht möglich ist, als nicht die arbeitende Bevölkerung in höherem Maße verlernt, nur einseitig und leidenschaftlich die politischen und sittlichen Dinge anzusehen. (Lebhafter Beifall, vereinzeltes Zischen.) Die bürgerliche Linke kann nach den Grundsätzen der Logik, Ehrlichkeit und Moral so lange der Politik des Reichskanzlers nicht entgegentreten, als diese nicht durch die Tat bezeugt hat, daß sie versagt. Wir wollen jetzt den ehrlichen Versuch machen mit einer Politik, die auf uns Rücksicht zu nehmen verspricht. Dabei wollen wir uns fernhalten von großsprecherischer Ueberschätzung und auch von jeder falschen Bescheidenheit. (Sehr richtig!) Gebrannte Kinder scheuen das Feuer und gebrannte Minister das Zentrum. (Heiterkeit.)

Große Erfolge können wir allerdings nicht erringen, bevor wir selbst nicht groß geworden sind. Wir werden auch viel Unerwünschtes mit in den Kauf nehmen müssen. Den Konsequenzen, die sich für die Notwendigkeiten des Staatswesens ergeben, können wir uns nicht länger entziehen. Aber anderseits ist auch der Pessimismus falsch, der behauptet, daß die bürgerliche Gesellschaft morsch und am Versaulen ist. (Lebhafter Beifall.) Es steckt viel gesunde Kraft im deutschen Volke, und nicht einmal die obersten Stände sind verfault. Die Ausschreitungen Einzelner können das Gegenteil nicht beweisen, und es ist pharisäerhaft, wenn einStand den anderen mit solchen Einzelfällen angreift. Gewiß ist die Ausschaltung des Zentrums und der Sozialemokratie noch kein Programm, wie einzelne Nationalliberale zu glauben scheinen. Aber jetzt können wir vorwärts schreiten zu positiven Erfolgen. Wir wollen dem deutschen Bürgertum die geistigepolitische u. religiöse Freiheit verschaffen, auf die es ein Recht hat. Dieses Ziel kann nicht von den Konservativen ausgehen; denn schon ihr Name sagt, daß sie nicht erneuern wollen. Deshalb werden wir im Block der führende Teil sein. (Stürmischer Beifall.) Wir müssen dem Bürgertum in Deutschland mehr Respekt verschaffen. Der heutige Tag ist der freudige Ausdruck dafür, daß unsere Einigung soweit gediehen ist, und es wird vorwärts gehen. Die freisinnige Volkspartei muß die Führung im Kampfe für die Ziele übernehmen, die uns alle zusammengeführt haben. Denn sie hat die größten parlamentarischen Traditionen, die größten Führer und das größte politische Kapital. Das berechtigt und verpflichtet sie, an der Spitze zu bleiben. (Starker Beifall.) Sie soll uns vorwärts führen in demokratisch-freisinnigem Zusammengehörigkeitsbewußtsein. (Stürmischer Beifall.)

Als zweiter Redner sprach, von Beifall und Händeklatschen begrüßt, Reichstagsabgeordneter Müller-Meiningen. Er führte aus: Noch niemals erforderte der politische Kampf eine solche Disziplin bis zur persönlichen Selbstaufopferung wie gerade jetzt. Die Keule, die unsere Gegner schwingen, lautet: Liberal-konservative Paarung! Dann schreit man: Verrat! Oh, über die Heuchler und Pharisäer, die durch solches Geschrei das politische Vergessen über ihre eigenen Sünden ausbreiten wollen! Bis zum 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr 18 Minuten, pries man nach Bischof Benglers und Kardinal Fischers Rezepten ehrfurchtsvoll ersterbend den von Wolken verdüsterten Anblick des Herrschers, in dem man einen zweiten Karl den Großen feierte, und ein Teil des Glorienscheins fiel sogar auf den verantwortlichen Minister, den heute vielgeschmähten Fürsten v. Bülow. Und am 13. Dezember, nachmittags 5 Uhr 18 Minuten, da schrie dasselbe Byzantinervolk: Kampf gegen die Autokratie und ihre Knechte! Nieder mit dem System militärischer Zwangsherrschaft! (Sehr richtig!) Da gibt es keine verborgene Spitze und Bosheit, die nicht gegen Kaiser und Kanzler losgelassen wurde. Mit solcher Heuchelei sollen uns die Füchse gefälligst in Ruhe lassen. Wir wissen, wer die Kosten bei den sogenannten nationalen Tauschgeschäften des Staates und der Partei der klerikalen Orthodoxie getragen hat: das deutsche Volk und seine kulturelle Entwicklung. Wir wollen unabhängig sein von dieser gefährlichsten Macht, aber wir wollen das ganz sein. (Lebhafter Beifall.) Wir sind bereit, positive Arbeit zu leisten. Innerhalb des Rahmens, der wie eine Art konstitutionelles Programm aussieht. Wir wollen kein Aufgeben eines prinzipiellen Programmpunktes. Wir sind erfüllt von dem Bewußtsein der schweren Verantwortung, die mit dem ausschlaggebenden Einfluß verbunden ist. Ich hoffe zuversichtlich, daß sowohl über die Flottenforderungen wie über die Einziehung von Bülowschen Programmforderungen schließlich eine Einigung erzielt wird. (Lebhafter Beifall.) Freilich, eine solche Politik kurtultureller Klarheit kann nur der Staat führen, der seine Staatsbürger zum bürgerlichen Verantwortlichkeitsgefühl erzieht. (Sehr richtig!) Daran fehlt es bei uns gewaltig, schon in der Schule. Von der Reichsverfassung, von unserem Gerichtsverfahren, von den Grundlagen unserer Sozialpolitik, von dem Verhältnis zwischen Staat und Kirche bekamen wir in ihr nichts zu hören. (Sehr richtig!) Unsere staatsbürgerliche Entwicklung ist hinter unserer kulturellen technischen, industriellen, kaufmännischen Entwicklung zurückgeblieben. Das Spielen mit einer Halbautokratie, die dem Geiste unserer föderativen Verfassung nicht entspricht, das Streben nach Herabdrückung des Parlaments, das im Auslande die Achtung vor dem deutschen Volke untergräbt, jenes unselige Kleben an ständigen und konfessionellen Vorurteilen, das zum Hohn und Spott reizt, schaffen ein gefährliches Gefühl verärgerter Wurstigkeit. (Sehr richtig.) Der Geist unserer Verwaltung ist es, der zum Pessimismus treibt und uns den Kampf gegen den gemeinsamen Gegner erschwert. Wahre Demokratie und richtig verstandener Konservatismus zugleich verlangen, daß jedes Talent an den richtigen Platz gestellt wird. Wir erkennen nur ein auf Arbeit fundiertes Privileg der Tüchtigkeit an. (Stürmischer Beifall.) Das ist das Evangelium der wahren Demokratie. Ein konstitutionelles System muß Koterien in sich bergen. Zwischen Verantwortlichkeit und verfassungswidriger Resignation gibt es kein Mittel. Die erstere zum vollen Durchbruch zu bringen, ist heilige Pflicht des Parlaments. Im Interesse der Krone, im Interesse des verantwortlichen Staatsmannes. Stets anbetende Gesichter wirken auch auf den besten Regenten wie Gift. Es gibt nur ein Heilmittel: Vertrauen gegenüber dem Volke. (Stürmischer Beifall.) Ohne dieses werden all gesetzgeberischen Verwaltungsmaßregeln des Bülow-Programms, vor allem in staatsbürgerlicher Richtung, niemanden befriedigen. Kein Volk verdient dieses Vertrauen mehr und ist glücklicher über den kleinsten Vertrauensbeweis als das deutsche Volk, das leichter zu regieren ist wie irgend ein anderes. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Hierauf nahm Reichstagsabgeordneter Friedrich Naumann das Wort. Er führte aus: Die Einigung ist nicht nur ein äußerer Vorgang. Wenn wir hier beschließen: Wir drei Parteien schließen uns zusammen, unterwerfen uns der Majorität, und draußen im Lande bleibt alles beim Alten, so haben wir mit dieser Einigung herzlich wenig erreicht. Was wir brauchen, ist die Neubelebung des Liberalismus. Die Menschen müssen von selber wissen, was liberal ist. Voraussetzung dafür ist, daß wir die Gegensätze klar erfassen, unter denen der Liberalismus in der Geschichte entstanden ist. Er trat als eine neue Welt der alten gegenüber. Die alte Welt sagte, es gibt zweierlei Menschen; die eine Sorte, die Hochgeborenen, ist zum Herrschn da, di andere zum Oberrschtwerden und dienen. Das ist die Grundform aller Herrenhäuser auf Erden. (Lebhafter Beifall.) Demgegenüber konnte die liberale Weltanschauung sagen: Es gibt nur einerlei Volk, es gibt nur Bürger und weiter nichts. Es gibt keinen geringen Mann; vor dem Gesetze gibt es nur den Mann, und es gibt nur die Frau. (Lebh. Beifall.) Ein konservativer Staat hält sich nur so lange, als es keine Schule und Zeitungen gibt. Gegen die Klassenherrschaft der Konservativen kam die Klassenherrschaft der Sozialdemokratie auf. Mit derselben Logik, mit der der Konservative sagte, es gibt geborene und beherrschte Klassen, sagte die Gegenseite, es gibt einen Klassenkampf, und wir kämpfen als Klasse geen Klasse. So lange unser Staatswesen konservative Bestandteile in sich trägt, so lange haben wir als Gegenstück dazu die Klassenkampfbewegung der Sozialdemokratie. Nichts fördert die Sozialdemokratie mehr, als eine Stärkung der konservativen Weltanschauung in der praktischen Politik. (Lebh. Zustimmung.) Demgegenüber tritt der Liberalismus in die Mitte des Volkes und sagt: Wir haben keine Klassenvorrechte, wir haben nur Staatsbürgerrechte. Jedem Einzelnen soll sein Recht unter der Sonne werden. (Lebhafter Beifall.) Es ist ein großer Fortschritt, daß wir in den letzten Jahrzehnten in allen sozialen Fragen unsere volle Schuldigkeit getan haben. Man sagt, ich stehe der Sozialdemokratie zu nahe, ich solle mich vorsehen, damit meine Finger dabei nicht rot werden. (Heiterkeit.) Diesen vorsichtigen Männern rufe ich zu: Kümmert Euch um Eure Fingerspitzen und nicht um meine. (Heiterkeit und Beifall.) Wir sind von der Verwirklichung liberaler Forderungen noch weit entfernt. Das Koalitionsrecht der Arbeiter steht nur auf dem Papier. Die Arbeiter müssen dieselbe Freiheit und dasselbe Recht haben, wie der Bund der Landwirte und das Kohlensyndikat. (Lebhafter Beifall.) Das ist nicht nur eine Forderung der Sozialdemokratie, sondern eine liberale Forderung, zu der man kommt, wenn man den Liberalismus zu Ende denkt. Weiter verlangen wir Reformen auf dem Gebiet der Heimarbeit. Die Zollpolitik hat kürzlich Fiasko gemacht. Die Kardinalfrage für den Block ist die des preußischen Wahlrechts. Heute haben wir es nur mit dem Schein eines Wahlrechts zu tun. Man läßt die Leute wählen, sorgt aber dafür, daß das Wählen nichts nützt. Wir fordern das Reichstagswahlrecht für den preußischen Landtag. Ich weiß, daß es da verschiedene Auffassungen in der Taktik gibt, aber im Ziel sind wir alle einig. Hat doch Abg. Fischbeck im Zirkus Busch die unzweideutige Erklärung abgegeben, daß die Zwingburg niedergerissen werden muß. Die Taktik, wie wir das machen, kann nicht in Volksversammlungen festgelegt werden. Aber das sage ich Euch: Sorgt dafür, daß das Volk aufgerüttelt wird. (Stürmischer Beifall.) Das Wort: Die Zwingburg nieder! muß fallen von der Ostsee bis zu den Alpen. (Großer Beifall.) Der Streit über die Taktik ist nicht bei den Führern. Nur in den Zeitungen zankt man sich. Die Fraktionen sind vollkommen einig. Auch ich hoffe, daß die freisinnige Volkspartei uns alle zur Einheit führt. (Großer Beifall.) Beherzigen wir alle am Geburtstage Schillers das Wort Attinghausens: „Seid einig, einig, einig!" Antworten wir darauf als liberale Wähler: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. (Stürmischer, minutenlanger Beifall.)

Als letzter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Wiemer, der im Namen der Freisinnigen Volkspartei das Versprechen abgab, stets für die entschieden liberale Politik eintreten zu wollen. Mit Dankesworten an die Redner schloß Landtagsabgeordneter Funck die Kundgebung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten von Bayern.

Der Prinzregent von Bayern hat anläßlich des Unglücks auf dem Kasernenschiff „Blücher" nachstehendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Die Nachricht von dem schweren Unglück auf dem „Blücher" hat mich mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt, und es ist meinem Herzen Bedürfnis, Dir und der kaiserlichen Marine die Versicherung meines innigsten Beileids zum Ausdruck zu bringen. Luitpold."

Der Kaiser hat darauf geantwortet: „Nimm meinen herzlichsten Dank für Dein Beileidstelegramm anläßlich des „Blücher"-Unglücks entgegen. Ich habe das Telegramm durch den Staatssekretär v. Tirpitz zur Kenntnis der Marine bringen lassen. Ein Trost bei dem Unglück ist es, daß dieses, wie die Ermittlung der Ursachen ergeben hat, in keiner Weise Befürchtungen für die Sicherheit unserer Schiffsdampfkessel im allgemeinen wachrufen kann. Wilhelm."

Die politische Bedeutung

der Kaiserreise wird in der Wochenschau der offiziösen Norddeutschen Allegemeinen Zeitung in einer Darlegung gewürdigt, in der es heißt:

„Wie in dem Besuch Sr. Majestät des Königs von England in Wilhelmshöhe, so werden in dem Aufenthalt der Kaiserlichen Majestäten als Gäste des britischen Königshofes jenseits des Aermelmeeres die Bestrebungen gekrönt, frühere Mißverständnisse zwischen den beiden Mächten endgültig zu überwinden und ihre Beziehungen auf die Basis eines friedlichen und freundlichen Verhältnisses zu stellen. Unzweifelhaft ist der bevorstehenden Begegnung der deutschen und der britischen Majestäten insofern eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung beizumessen, als durch sie der auf beiden Seiten gehegte und deutlich zutage getretene Wunsch nach Erhaltung ungetrübter Beziehungen neue und wichtige Förderung erfährt. Diese Bedeutung wird keineswegs geschmälert durch die Tatsache, daß, entgegen der hier und da laut gewordenen Meinung, die Behandlung spezieller politischer Probleme während des Kaiserbesuchs in England weder angeregt noch beabsichtigt ist. Der warme Empfang, der unserem Herrscherpaar in England zugedacht ist, wird bei uns einen gleichgestimmten Widerhall finden und seinerseits den geweckten freundlichen Gesinnungen zwischen den beiden Nationen neue Kräftigung verleihen".

Der Londoner Korrespondent der Pariser „Temps" hielt, wie ein Telegramm berichtet, bei allen politischen Parteien Englands anläßlich des Kaiserbesuchs eine Umfrage und gelangt zu dem Schluß, daß ein sinnloser Deutschenhaß auf englischem Boden nicht gedeihe. In weiteren Kreisen pflichte man der von der „National Review" an die englischen Minister gerichteten Mahnung bei, daß es im Interesse Großbritanniens und seiner Freunde läge, mit Kaiser Wilhelms hoher Staatskunst und seiner überaus gewinnenden Persönlichkeit als wichtigen Faktor der Weltpolitik zu rechnen.

Ein Willkommensgruß Campbell-Bannermans.

Auf dem Lord-Mayors-Bankett in der Londoner Guildhall nahm nach der Rede des Admirals Fisher der Premierminister Campbell-Bannerman das Wort. England, führte er aus, empfange den Besuch des Deutschen Kaisers, dem infolge seiner persönlichen Beziehungen und seiner Charaktereigenschaften ein herzlicher Empfang bereitet werden würde, und der Kaiserin, und das gerade zu einer Zeit, wo der Kaiser großer Ruhe bedürfe. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Kaiser während seines Aufenthalts in dem unvergleichlichen Klima der Insel Wight schnell Gesundheit und Kraft wiedererlangen möge.

Rußland.

Zu den Unruhen in Rußland.

Warschau, 10. Nov. Gestern wurde in Lodz eine kleine Fabrik von Arbeitern demoliert aus Rache für die vom Fabrikbesitzer angekündigte Herabsetzung der Löhne. Es wird befürchtet, daß trotz der scheinbaren Beruhigung der Arbeiterschaft solche Exzesse sich wiederholen werden, da namentlich ein Teil der kleineren Fabrikanten nicht im Stande ist, bei der während der früheren Streikunruhen erzwungenen Lohnerhöhung mit den Fabriken Ost- und Südwestrußlands zu konkurrieren und daher bestrebt ist die Löhne, welche fast um das doppelte die russischen Löhne übersteigen, zu ermäßigen.

Odessa, 10. Nov. Die Semstwos vom Elisabethpol haben beschlossen, die Regierung zu ersuchen, Truppen zu entsenden, um die Bevölkerung und ihr Eigentum zu schützen, sowie um den Unruhen ein Ende zu machen. Es heißt, der Zustand, welcher im Gouvernement Cherson herrscht, sei unerträglich und die Unzufriedenheit nehme bedenkliche Zunahme. Unter der Landbevölkerung herrscht die gleiche Aufregung, wie in den Städten. Die Blätter berichten täglich über Raubmorde und Diebereien.

Die Landesverratsaffäre in Warschau,

bei der es sich um die Auslieferung wichtiger militärischer Geheimakten an Oesterreich handelt, hat zu weiteren Verhaftungen geführt. Ein Telegramm meldet:

Warschau, 11. Nov. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse sind 10 Gardeoffiziere verhaftet worden, die in Einzelzellen der Warschauer Zitadelle in Gewahrsam gehalten werden. Außerdem wurden 5 Zivilpersonen festgenommen: der Inhaber einer Papierhandlung in der Krakauer Vorstadt, früherer Bahnbamter in Wien und Stationsvorsteher in Skiernievice, ferner ein Ehepaar Cegielski und zwei Militärbeamten.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 12. November.

— **Die Geschäftsergebnisse der Kommunalsparkassen** des Landes für das Rechnungsjahr 1906 liefern einen erfreulichen Beweis von einer sich ständig erweiternden Inanspruchnahme. Der Bestand der Einlagen belief sich am Schluß des Rechnungsjahres auf rund 53 Milltionen Mk. Es entfielen auf die betreffenden Sparkassen:

Detmold	1 034 620,51 Mk.
Lemgo	10 203 722,12 „
Salzuflen	19 873 300,65 „
Lage	9 298 328,53 „
Blomberg	8 095 872,63 „
Horn	8 320 900,81 „
Bösingfeld	1 903 466,10 „
Barntrup	1 104 208,58 „
Schötmar	881 174,35 „
Alverdissen	706 451,20 „
Oerlinghausen	572 421,26 „
Brake	259 535,34 „

Zu bemerken ist, daß die Kasse in Detmold erst neugegründet worden ist. Das gleiche ist mit einigen andern Kassen der Fall. — Wie erheblich einige Stadtsparkassen zur Bestreitung der Kommunallasten beitragen und dadurch günstig auf die aufzubringende Steuersumme einwirken, zeigt folgende Zusammenstellung. Die Zinsüberschüsse betrugen im Rechnungsjahr 1906 bei der Sparkasse in

Detmold	3 655,90 Mk.
Lemgo	79 475,87 „
Salzuflen	117 687,93 „
Lage	65 279,24 „
Blomberg	48 761,45 „
Horn	28 142,18 „
Bösingfeld	9 333,69 „
Barntrup	7 234,49 „
Schötmar	3 828,43 „
Alverdissen	2 870,47 „
Oerlinghausen	1 590,73 „
Brake	1 167,61 „

Der gesamte Zinsüberschuß belief sich auf 369 027,99 Mark.

Die Verwaltungskosten der Kassen betrugen in runden Ziffern: Detmold 4259 Mk., Lemgo 9761 Mk., Salzuflen 17 498 Mark, Lage 9393 Mk., Blomberg 9331 Mk. Horn 3731 Mk., Bösingfeld 2598 Mk., Barntrup 2032 Mk. Schötmar 1135 Mk., Alverdissen 1361 Mk., Oerlinghausen 657 Mk., Brake 844 Mk.

— **Auszeichnung.** Der im vorigen Winter von Fürstl. Regierung in Aussicht gestellte Preis von 25 M. für das schnellste, ordnungsmäßige Auslegen von Spritzenschläuchen ist der freiwilligen Feuerwehr in Bega zuerkannt.

— **Vom Schwurgericht Detmold** war der Maurermeister Heinr. Deppe in Bösingfeld wegen Meineid und falscher Anschuldigung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte war mit dem Kaufmann Bote in Bösingfeld verfeindet, und hatte diesen beim Amt in Brake wegen Sontagsentheiligung angezeigt, weil er während des Gottesdienstes an einem Sonntag in seinem Garten gearbeitet hatte. Deppe hat die Angabe auch vor dem Amtsgericht in Alverdissen beschworen; später stellte sich heraus, daß die Anzeige des Deppe unwahr sei, und das Verfahren gegen Deppe eingeleitet, wobei sich die Schuld des Angeklagten herausstellte. und er dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen des Meineides zu 1 Jahr Zuchthaus und wegen der falschen Anschuldigung zu 3 Monat Gefängnis verurteilt wurde, welche Strafen in die vorgenannte Gesamtstrafe umgeändert wurde. Dem Verletzten, Kaufmann Bote, wurde die Publikationsbefugnis des Urteils zugesprochen. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Revision ein, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte. Das Reichsgericht hat aber die Schuld des Angeklagten als einwandsfrei und ausreichend festgestellt angesehen, und eshalb die Revision verworfen, hinsichtlich der Publikation enthält das Urteil aber einen Rechtsirrtum, indem sich diese nur auf die falsche Anschuldigung erstrecken kann; es wurde deshalb das Urteil dahin abgeändert, daß sich die dem Bote zugesprochene Publikationsbefugnis nur auf die wegen falscher Anschuldigung ergangene dreimonatliche Gefängnisstrafe beschränkt.

— **Nach Buenos Ayres** (Hauptstadt Argentiniens, Südamerika) übersiedeln wird die Tochter eines hiesigen Mitbürgers, des Oekonomierats Theopold. Diese hat sich in der vergangenen Woche hierselbst mit einem in Buenos Ayres ansässigen Deutschen verheiratet und gestern morgen mit dem Frühzuge mit ihrem jungen Gemahl die weite Reise, die rund drei Wochen in Anspruch nimmt, nach ihrer neue Heimat angetreten. Gleichzeitig ist auch ein junges Mädchen von hier, Lina Bunte vom Hohenlohe, das bei dem jungen Ehepaar in Stellung tritt und sich bei einem Jahresgehalt von 700 Mk. auf drei Jahre verpflichtet hat, gestern morgen abgereist. Die Einschiffung auf den Dampfer erfolgt heute morgen. Wir wünschen allen viel Glück und ein frohes Wiedersehen!

— **Eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Balle** veranstaltet der hiesige Gesangverein „Arion" am kommenden Sonnabend, 16. November, im Hermannssaale des „Lippischen Hofes" (Hartje).

— **Das Restaurant „Zum Adler"** an der Hornschenstraße, das bisher im Besitz des Herrn Gees war, hat jetzt Herr Friedrich Stukenberg übernommen. Dieser wird sich bemühen, das Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen und stets gute Getränke und Speisen zu verabfolgen.

— **Der Vaterländische Frauenverein** hat seine nächste Zusamenkunft am kommenden Donnerstag, 1. November, nachmittags 4 Uhr, in der Ressource.

— **Der Gustav Adolf-Basar** am Mittwoch, 13. November, im Evangel. Vereinshause beginnt morgens 10½ Uhr und nachmittags 8 Uhr. Nachmittags wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben. Kinder bezahlen die Hälfte. Um 4½ Uhr finden einige Gesangsvorträge und eine Kindervorstellung statt. Schluß des Basars ist um 6 Uhr abends. Alle Freunde der Gustav Adolf-Sache sind zum Besuch herzlichst eingeladen.

— **Das 2. Sinfonie-Konzert** findet am Mittwoch, den 13. November, abends 7½ Uhr, statt. Die Vortrags-Ordnung ist folgende: 1. Teil. 1. Zwei Sätze der unvollendeten Sinfonie (H-moll) von Franz Schubert. (1. Allegro. 2. Andante.) 2. Reigen seliger Geister und Furientanz aus der Oper „Orpheus" von Christoph Wilibald von Gluck. 3. Concertantes, Quartett für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, Solo mit Bezleitung des Orchesters von Wolfgang Amadeus Mozart. (Vorgetragen von den Hoboisten Herren Träger, Kerkhoff, Minner und Berger. — 10 Minuten Pause. — 2. Teil. 4. Ouverture zu „Manfred" von Robert Schumann. 5. (Zum Andenken an Julius Grimm.) Suite für Streichorchester von Julius. Grimm. (1. Canon. 2. Ländler. 3. Intermezzo.) 6. Konzertstück für Pianoforte und Orchester von Carl Maria von Weber. 1. Larghetto. 2. Allegro passtonato. 3. Tempo di Marzia. 4. Presto. Vorgetragen vom Hoboisten Herrn Bicknese.

— **Besitzwechsel.** Die Gastwirtschaft „Zum Jäger" (Gäsing) an der Meierfelderstraße ist in den Besitz eines auswärtigen Herrn übergegangen. Die Uebergabe an den neuen Besitzer erfolgt in den nächsten Tagen. Herr Gäsing hat die Wirtschaft wegen Kränklichkeit seiner Frau aufgegeben.

— **Der Schulhausneubau** auf dem alten Kirchhofe vor dem Lemgoertore soll, wie man hört, noch vor nächstem Frühjahr in Angriff genommen werden. Mit dem Abtragungsarbeiten des Terrains will man baldigst beginnen, damit sie in diesem Winter noch ihre Erledigung finden.

— **Großes Preisschießen** findet zurzeit im Gasthof „Westfälisches Haus", W. Kelle, statt. Es kommen 15 wertvolle Preise zur Verteilung. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Nußbaum.

— **Die Vereidigung der Rekruten** des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 55 findet heute in Bielefeld statt.

— **Der Grundbesitzer- und Verkehrsverein** veranstaltet am nächsten Sonnabend, 16. d. M., abends 9 Uhr, im Hotel zum Hermann eine gesellige Zusammenkunft und ladet die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins hierzu freundlichst ein.

Lemgo.

— **Der gestrige Martinimarkt** stand im Zeichen der Zeit. Der Handel war sehr flau, besonders bezieht sich dies auf den Umsatz der Ferkel und Stangen. Gute Ferkel waren schon zum Preise von 7 Mk. erhältlich; Stangen kosteten 10—20 Mk. Der Preis des Schlachtgewichts bewegte sich bei den Schweinen bis zu 57 Mk. pro Zentner. Angetrieben waren 1070 Stück Borstenvieh und 10 Stück Rindvieh. Die Preissteigerung der fetten Schweine wird mit Rücksicht auf die Teuerung des Korns fortschreiten. — Der Krammarkt war ebenfalls nicht bedeutend. Das Hauptresultat des Marktes kann mit Rücksicht auf den Geldmangel als niederdrückend bezeichnet werden.

Lage.

— **Silber-Hochzeit.** Dieses schöne Fest feierte Sonntag unser erster und langjähriger Polizeidiener Lücking nebst Frau. Wir gratulieren nachträglich.

— **Herr Pastor Warneck**, welcher, wie wir schon meldeten, nach seiner Heimatsprovinz Brandenburg und zwar nach Sandow, berufen ist, hält am kommenden Sonntag, 17. November, in der Frühkirche seine Abschiedspredigt. — Morgens 10 Uhr predigt er zum letzten Male in der Kapelle zu Iggenhausen.

— **Der Radfahrerverein „Schwalbe"** feiert am Sonntag 17. Nov., im Vereinslokal Adolf Gees sein 1. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Reigenfahren und Ball. Auswärtige Vereine wirken an diesem Feste mit.

— **Der neue Biochemische Verein** hält heute abend 8½ Uhr im Vereinslokal (Gottfried Schuster) eine Versammlung ab.

Blomberg.

— **Der landwirtschaftliche Verein Blomberg-Schieder** hatte im hiesigen Rathaussaale eine landwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet. Dieselbe war am Sonnabend und Sonntag sehr gut besucht, sodaß wohl über 300 Karten verausgabt wurden. Auch die Ausstellung selbst war reichlich beschickt und waren viele landwirtschaftliche Erzeugnisse, namentlich Rüben und Kohl von außerordentlicher Größe vorhanden. Besonders hervorzuheben ist noch die Kartoffelzucht Paulsen-Nassengrund, welche nahezu 100 Sorten Kartoffeln ausgestellt hatte.

— **Silberne Hochzeit.** Das Ehepaar Heinrich Rieke hierselbst feierte am letzten Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich noch herzlichen Glückwunsch.

Horn.

— **Nachruf.** Am Sonntag wurde ein Einwohner unserer Stadt, der Ziegelmeister Weber, zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene stand im 44. Lebensjahre und hat sich durch sein ruhiges, ernstes Wesen die Sympathie seiner Mitbürger in hohem Maße erworben. Er hinterläßt außer seiner Frau fünf unmündige Kinder, die jedoch dank seines Fleißes und seiner Sparsamkeit vor Sorgen geschützt sind.

— **Schulrevision.** Am Donnerstag, den 7. d. Mts., weilte Herr Schulrat Deppe in unserer Stadt, um in Gegenwart des Ortsschulinspektors Pastor Wolff und des Magistrats eine eingehende Revision der hiesigen Rektorschule vorzunehmen. Die Prüfung, welche über 2 Stunden dauerte, soll in jeder Beziehung sehr gut ausgefallen sein. Jeder, der unsern noch jugendfrischen, fleißigen und treuen Schulmann, Rektor Klein, kennt, konnte auch wohl keinen andern Ausgang der Revision erwarten.

Barntrup.

— **Die am Freitag abend anberaumte Stadtverordnetensitzung,** zu der alle Stadtverordneten, außer dem bei dem Brand verunglückten Schlossermeister Elsmann, erschienen waren, beschäftigte sich zu Punkt 1 mit der Gründung einer kaufmännischen Fortbildungsschule. Schon vor längerer Zeit hatte das Kolleg ein diesbezügliches Statut genehmigt, was aber auf Veranlassung der Fürstl. Regierung in einigen Punkten abgeändert worden war. Auch heute stimmte das Kolleg einstimmig dieser veränderten Satzung zu, sodaß unsere Stadt in nächster Zeit auch eine kaufmännische Fortbildungsschule haben wird. Zu Punkt 2 betr. Ehrenpreis für den Obstbauverein Westfalen-Lippe nimmt das Kolleg den Beschluß des Magistrats, der die Stiftung eines Ehrenpreises ablehnt, zur Kenntnis. Auch der 3. Punkt, Installationsarbeiten für das Rathaus, wird, da es sich nur um die Mitteilung handelt, daß der Magistrat diese Arbeiten dem Klempnermstr. Aug. Wöhrmeyer übertragen hat, zur Kenntnis genommen. Der 4. Punkt, Verkauf der Obstbäume an der Landesstraße, ist schon mehrere Male Gegenstand der Beratung gewesen. Das Bauamt Blomberg will eine Anzahl schlechter Obstbäume verkaufen und bietet jetzt 360 Mark. Der Magistrat hat den Verkauf für den jetzt gebotenen Preis genehmigt mit dem Hinzufügen, daß für diesen Betrag an anderen Plätzen wieder Bäume angepflanzt werden. Das Kolleg stimmt dem zu. Zu Punkt 5, Wasserleitungsausbau nach Ziegelmeister Aug. Schröder und Zimmermeister Aug. Tintel beschließt das Kolleg, die Wasserleitung dem Antrage gemäß auszubauen, ersucht aber den Magistrat vorab, noch mit den in Frage kommenden Grundeigentümern zu verhandeln zwecks sofortiger Uebernahme der Eindrittel-Kosten. Unter „Verschiedenes teilt der Magistrat mit, daß der Bezug und Lieferung der Flur- und Wandplatten für das neue Rathaus vergeben sind. Das Kolleg beschließt, den Magistrat zu ersuchen, auf keinen Fall diese Arbeiten inkl. der Lieferung der Platten zu vergeben, bis nicht die hiesigen Handwerksmeister zur Abgabe einer Offerte aufgefordert seien. Das Kolleg war im Gegensatz zu dem Magistrat der Ansicht, daß diese Arbeiten von hiesigen Handwerksmeistern sehr gut ausgeführt werden könnten und verwies noch einmal auf den Beschluß, daß alle Arbeiten am Rathause von hiesigen Handwerksmeistern ausgeführt werden müssen. Sodann fragt der Stadtv. Uekermann nochmals an, ob nun endlich das städtische Inventar gegen Feuer versichert sei. Die anwesenden Ratsherren Dr. Krop und Schmidt verneinen dies. Die Stadtvv. Sanitätsrat Dr. Theopold u. Uekermann fordern nun in ganz energischer Weise, daß endlich die Beschlüsse des Kollegs besser respektiert werden, es wird auf die verschiedensten Dinge hingewiesen, die oft beschlossen, aber nie ausgeführt werden und sodann ein Antrag von Sanitätsrat Dr. Theopold einstimmig angenommen, worin der Magistrat aufgefordert wird, innerhalb acht Tagen dem Kolleg Mitteilung von der geschehenen Versicherung zu machen, andernfalls sich beschwerdeführend an Fürstliche Regierung zu wenden. Der Stadtv. Uekermann fragt sodann den Magistrat, wie weit das Ortsstatut betreffend Abänderung der Städteordnung gediehen sei, da seines Wissens andere Städte schon längst ein diesbezügliches Statut fertig hätten. Die beiden Ratsherren können keine Auskunft geben, da die Magistratssitzungen ein solches Statut noch nicht beschäftigt hat. Sodann entspinnt sich noch eine Debatte um die für das Rathaus angekommenen Granitfensterbänke, die, wie Herr Dr. Krop angibt, vom Magistrat weder vergeben noch bestellt sind, wovon aber, wie der Ratsherr Krop mitteilt, fast die Hälfte entzwei sind. Auch hier bringt das Kolleg zum Ausdruck, daß es mit der Vergebung sich keineswegs einverstanden erklärt. — Nachdem der Stv. Uekermann sodann den Magistrat ersucht hat, recht bald eine gemeinschaftliche Sitzung zum Zwecke der Beratung wegen der vom Bürgermeister zu zahlenden Summe in der Prozeßsache des Armenverbandes Sternberg-Barntrup gegen den hiesigen Ortsarmenverband anzuberaumen, wird die Sitzung gegen 10½ Uhr geschlossen.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** passierte am Sonntag bei der Feier des Gesangvereins „Arion". Als der seit langen Jahren bei dem Schmiedemeister Lüdeking beschäftigte Gehilfe Albert König tanzte, kam er auf dem glatten Fußboden so unglücklich zu Falle, daß er mit dem Kopfe auf einen Stuhl schlug und besinnungslos liegen blieb. Als man König aufgehoben und zur Besinnung gebracht hatte, klagte er über heftige Schmerzen am Bein, so daß er von mehreren Männern nach Hause getragen werden mußte. Die sofort herbeigerufenen Aerzte, Herr Sanitätsrat Dr. Theopold und Dr. Theopold jr., stellten Beinbruch fest und legten sofort Verband an.

— **Eine Verordnung des Magistrats.** Unter Bezugnahme auf § 8 der Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung, die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betr., vom 27. Juni 1906 ist der Stadtbezirk in 4 Schaubezirke eingeteilt, und zwar umfaßt Bezirk I (Be-

schauer: Vehmeyer) die Hausnummrn 1—75, Bzirk II (Beschauer: Kampe) die Hausnummern 75—150, Bezirk III (Beschauer: Uekermann) die Hausnummern 151—220, Bezirk IV (Beschauer: Angermann) die Hausnummern von 226 ab.

Schwalenberg.

— **Feuerwehr-Versammlung.** Am Sonntag, den 10. November, fand auf dem hiesigen Rathaussaale eine Versammlung zwecks Gründung einer freiwilligen Feuerwehr statt. Eine schon früher gewählte Kommission hatte die notwendigen Vorarbeiten dazu gemacht und berichtete zunächst über die Stellung, welche die Brandkasse zu einer derartigen Gründung nimmt. Auf Einladung der Kommission war eine Abordnung der Blomberger Wehr erschienen. Der Hauptmann derselben, Herr Klempnermeister Panze, berichtete eingehend über Pflichten und Rechte der Wehr und zerstreute durch seinen klaren Vortrag die letzten Bedenken, die gegen die Gründung der Wehr in der Versammlung auftauchten. Darauf erklärten 32 der Anwesenden durch eigenhändige Namensunterschrift ihren Beitritt zur Wehr, und somit war die „Freiwillige Feuerwehr Schwalenberg" gegründet. Möge der Verein durch fleißiges Vorwärtsstreben bald instand gesetzt sein, sich den alten Wehren des Landes als gleichwertige Wehr anzureihen. Den Blomberger Herren sagen wir für ihre Bemühungen an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank.

— **Dr Unterricht an der hiesigen Fortbildungsschule** beginnt am heutigen Dienstag, und zwar nachmittags 6 Uhr. Durch diesen früheren Unterrichtsanfang ist es auch Schülern aus der Umgegend Schwalenbergs ermöglicht, an dem Unterrichte teilzunehmen.

Amt Brake.

Brake, 11. Nov. Das Referendarexamen hat der Cand. jur. **Carl Tracht,** Sohn des Bäckermeisters Wilhelm Tracht von hier, am Oberlandesgericht Hamm i. W. bestanden.

Amt Lage.

Stapelage, 11. Nov. Unser Krammarkt war vom schönsten Wetter begünstigt. Zahlreiche Buden und auch ein Karussel waren vorhanden. Des abends fand Tanzmusik statt, wo es in altgewohnter Weise sehr lustig herging.

Augustdorf, 11. Nov. Nachdem der Neubau unserer Schule soweit vorgeschritten ist, daß sie zum 1. Juli nächsten Jahres bezogen werden kann, hat der Schulvorstand beschlossen, die alte Schule noch im Dezember d. Js. zu verkaufen. Wenn man in Betracht zieht, daß lediglich die zu kleinen Schulräume einen Neubau erforderlich machten, das Gebäude aber noch so gut erhalten ist, daß es einem Geschäftsmann oder Handwerker noch lange dienen kann, — die günstige Lage im Zentrum des Dorfes fällt dabei besonders ins Gewicht —, so darf man wohl hoffen, daß ein guter Kaufpreis erzielt wird. Auf Wunsch wird auch das hinter dem Hause liegende Feld in der Größe von 1½ Scheffelsaat mitverkauft werden.

Amt Schötmar.

Bexten, 7. Nov. Die Wählerlisten für die im Dezember d. J. stattfindende Schulausschußwahl liegen von Montag, den 11. November, bis Montag, den 18. November, in hiesiger Schule aus.

Amt Oerlinghausen.

Nachtenhausen, 11. Nov. Gestern feierte das Ehepaar Wind hierselbst das Fest der goldenen Hochzeit. In seltener Rüstigkeit und Frische konnte das greise Paar das schöne Fest begehen. Viele Verwandte, darunter 23 Enkelkinder, und Nachbarn, sowie Herr Pastor Müller-Helpup, waren zu dieser seltenen Feier erschienen. Mehrere schöne Lieder wurden gesungen, so unter anderem das besonders hier sehr passende Lied: „Bis hierher hat uns Gott gebracht", sowie: „Ach bleib mit deiner Gnade", „Ich bete an die Macht der Liebe" usw. Herr Pastor Müller sprach unter Zugrundelegung des Textes Lukas 23, Vers 29, eine herzliche Predigt. Sodann hielt Speise und Trank die Teilnehmer in bester Feststimmung bis zum späten Abend zusammen. Wir wünschen dem alten Paare noch manches fröhliche Jahr.

Amt Sternberg-Barntrup.

Alverdissen, 11. Nov. Am gestrigen Sonntag feierten die Eheleute August Stolle und Karoline geb. Jürgens das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Alverdissen, 10. Nov. Der hiesige Turnverein beschloß in seiner am Sonabend abgehaltenen Versammlung, das diesjährige Wintervergnügen am Sonnabend, den 11. Januar n. Js. im Vereinslokale (Pöpper) zu feiern. — Der Kriegerverein wird sein diesjähriges Stiftungsfest am Sonntag, 19. Januar n. Js., in hergebrachter Weise im Bödeker'schen Gasthause abhalten. An beiden Festen stellt Herr Kapellmeister Körber in Barntrup die Musik.

Bösingfeld, 11. Nov. Aus Leipzig traf heute die Nachricht hier ein, daß die Revision des Maurers Deppe, welcher vom Schwurgericht zu 13 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, vom Reichsgericht verworfen ist.

Amt Hohenhausen.

Lüdenhausen, 10. Nov. Heute wurde hier in unserer Kirche das diesjährige Missionsfest gefeiert. Der hiesige Posaunenchor leitete das Fest durch einen Choral ein. Hierauf hielt Herr Pastor Blome aus Tolle eine Predigt über das Bibelwort Ev. Johannes, Kapitel 3, Vers 16: „Also hat Gott die Welt geliebet" usw. Nach dieser Predigt wurde der Choral: Einer ist's, an dem wir hangen" gesungen, wobei der hiesige Posaunenchor mitwirkte. Danach hielt ein Missionar von der Rheinischen Mission die eigentliche Festrede. Er legte dieser das Bibelwort: „Singet dem Herrn ein neues Lied", Psalm 98, Vers 1—2, zu Grunde und erzählte viel von seinem Arbeitsfelde auf der Westküste der Insel Nias, wo er von 1893 bis jetzt gewirkt hat. Zum Schluß wurde dann noch eine Kollekte zum Besten der Mission gesammelt.

Hohenhausen, 10. Nov. In der hiesigen Kirche wurde heute vormittag das diesjährige Missionsfest gefeiert. Als Festredner war der Missionar Seher, der auf der Insel Nias tätig gewesen ist, erschienen. Er hielt einen zu aller Herzen gehenden Vortrag. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Posaunenchor und Kirchenchor trugen schöne Lieder vor. Abends 8½ Uhr hielt der Missionar im Engelsmeier'schen Saale einen Vortrag über die Insel Nias. Diese Versammlung, welche ebenfalls gut besucht war und in welcher der Posaunen- und auch der Kirchenchor mitwirkten, nahm einen würdigen, schönen und jedermann befriedigenden Verlauf.

Hohenhausen, 10. Nov. Der Biochemische Verein hatte auf heute nachmittag 3 Uhr im Engelmeier'schen Gasthause eine Versammlung anberaumt. Der Besuch war nur mäßig. Es wurden die Jahresbeiträge erhoben und sodann eine vom Bunde vorgeschlagene Petition gegen die vom Bundesrat beabsichtigte Einschränkung bei ansteckenden und geschlechtlichen Krankheiten besprochen. Es wurde beschlossen, gegen diese Einschränkung Stellung zu nehmen und die Absendung einer diesbezüglichen Petition gutzuheißen. Auch wurde die Abhaltung eines Vortragsabends im Laufe dieses Winters beschlossen.

Letzte Nachrichten.

Die Englandreise des Kaiserpaares.

Windsor, 11. Nov. Die Fahrt der „Hohenzollern" von Kiffingen nach England ist sehr angenehm verlaufen und wurde nur durch den starken Nebel etwas verlangsamt. Die Ankunft erfolgte etwas früher als erwartet, so daß die Stadtväter, die im Rathaus versammelt waren, ebenso wie die zurückgezogenen Ehrenwachen mit größter Eile sich wieder an den Landungsplatz begeben mußten. Die Landforts feuerten den Empfangssalut. Dichte Menschenmengen säumten die Ufere ein. General Jan Hamilton und andere Offiziere wurden dem Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern" vorgestellt. Der Mayor von Portsmouth überreichte eine Adresse, in der der Freude über den Besuch des Kaiserpaares auf englischem Boden und der besonderen Genugtuung Ausdruck gegeben wird, daß es den Stadtbehörden von Portsmouth vergönnt sei, als erste das Kaiserpaar willkommen heißen zu dürfen. Der Kaiser dankte mit einigen Worten und fragte, was für Verbesserungen in letzter Zeit in Portsmouth vorgenommen worden seien. Er hoffe, einige davon bei seiner Durchfahrt zu sehen. Die Adresse hat die Form eines Albums, dessen erste Seite die in Aquarell gehaltene bekannte schöne Stadthalle von Portsmouth zeigt. Die Stadt Portsmouth hatte vielfach geflaggt. Eine große Volksmenge hatte auf Booten im Hafen, sowie an der Strecke, die der Sonderzug vom Hafen durch die Stadt befuhr, Aufstellung genommen und brachte dem Kaiserpaar Ovationen dar. Auf den durchfahrenen Stationen veranstaltete die Bevölkerung vielfach Sympathiekundgebungen.

Bei der Einfahrt in den Hafen führte die „Hohenzollern" die deutsche Flagge im Vortopp und den Union Jack im Besantopp. Der Kaiser trug die Uniform eines großbritannischen Admirals, der Prinz von Wales deutsche Admiralsuniform.

Windsor, 11. Nov. Der dichte Nebel, der heute früh hier herrschte, wich kurz nach 10 Uhr, und heller Sonnenschein breitete sich über die Stadt aus. Das Bahnhofsgebäude trägt Fahnenschmuck, der Warteraum ist reich mit Blumen ausgestattet. Der Weg, den der Zug nach dem Schloß nimmt, ist mit Flaggen aller Nationen geschmückt, die deutsche Flagge ist überall an bevorzugter Stelle angebracht.

Windsor, 11. Nov. 12 Minuten vor Ankunft des Kaisers war König Eduard in der Uniform eines Obersten des ersten preußischen Dragoner-Regiments auf dem Bahnhof angekommen, dessen ganze Front von Ehrenwachen und hohen Offizieren besetzt war. Zum Empfange des Kaiserpaares waren ferner die Königin, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, die Prinzessin von Wales und andere Mitglieder des königlichen Hauses, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen. Sobald der kaiserliche Zug in Sicht war, begann die Musik die deutsche Nationalhymne zu spielen. Der Zug hatte kaum angehalten, als der Kaiser, in der Uniform eines britischen Admirals, auf den Bahnsteig sprang, und mit ausgestreckten Armen dem König entgegeneilte. Beide Monarchen umarmten sich auf das herzlichste und schüttelten sich die Hände. Hierauf bot der König der Kaiserin in herzl. Weise Willkommen, indem er sie auf beiden Wangen küßte. Eine gleiche innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt. Nachdem Kaiser Wilhelm und König Eduard die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten lebhafter Unterhaltung verließen der Kaiser und der König und die königlichen Herrschaften im offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Leute Hochrufe der die Straßen belebenden Menge begrüßten das Kaiserpaar, insbesondere brachten die Spalier bildenden Studenten den kaiserlichen Herrschaften enthusiastische Kundgebungen dar. Der ganze Empfang trug, wie Augenzeugen berichten, einen so herzlichen Charakter, wie er kaum bisher einem Herrscher zuteil geworden ist. Ferner wurde insbesondere das jugendliche Aussehen des Kaisers bemerkt. Der Kaiser lachte vergnügt und grüßte nach allen Seiten. Er war offenbar in bester Stimmung und zeigte keine Spur von Unwohlsein. Im Schlosse zu Windsor nahmen das Kaiserpaar und die königliche Familie zusammen den Tee ein. Später arbeitete der Kaiser allein. Der Kaiser ist sehr erfreut über den so überaus warmen Empfang, der ihm bereitet wurde.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).
Morgen zunehmende Bewölkung, nachher leichte Niederschläge. Schwache Luftbewegung, etwas wärmer.

Die Muskelfleisch- und Knochenbildung der Säuglinge wird durch die Ernährung mit „Kufeke"-Kindermehl und Milch in günstigster Weise beeinflußt, sodaß das Körpergewicht in normaler Weise zunimmt. Mit „Kufeke"-Mehl ernährte Kinder sind ruhig, leiden nicht an Blähungen, haben gesunden Schlaf, guten Appetit, geregelte Verdauung und gedeihen in jeder Weise vorzüglich.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Großenmarpe.
Sonntag, 17. November:
Grosser Ball.
Es ladet freundlichst ein
Frau Trompeter. 1251

Feinstes Magdeburger
Sauerkraut
sowie neue 1342
Gemüse-Konserven
empfiehlt
Fr. Preuss,
Alexanderplatz.

Butter! Mastgeflügel!
franko per Nachnahme: Kuhmilch-Naturbutter, 10-Pfd. Kiste 7.75 Mk., allerf. Bienen-Blüthenhonig 10-Pfd.-Dose 5 Mk., 10-Pfd. Probeliste, ½ Butter u. ½ Honig, 6.35 Mk. 1 Schmalzgans od. 4—5 Enten, Poulardon od. Suppenhühner, speckfett, frisch geschlachtet, gerupft, 10-Pfd. Korb 5 Mk. **Frau Margules, Buczacz 64,** pr. **Mysłowitz (Schlesien.)** (1363

2 PH. Benzin-Motor
und eine **Fraismaschine** zu verkaufen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 1353 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Roggenstroh
empfehle zu billigsten Preisen.
Georg Meyer Nchf.,
Cloppenburg. (1347

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
garantirt unschädlich
gibt blendend weisse Wäsche
5622

Rechnungen und Couverts
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Möbl. Wohnung 1183
f. ein oder zwei Herrn zu vermieten. **Leopoldstraße 21 i.**

Eine schöne 2612
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17

Wohnung,
3—4 Zimmer und Zubehör, evtl. auch m. Garten, zum 1. April 1908 in der Gegend der Meiersfelderstraße von kleiner Familie zu mieten gesucht. Angeb. m. Preisangabe erb. unt. Nr. 1277 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundliche (13555
Wohnung
von 5—8 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Amtenbrink.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, mit Gartenbenutzung, zu vermieten. (1057
Mathias Buchholz,
Paulinenstraße 21.

Zu verkaufen!
Mein Sägewerk und Kistenfabrik
(Wasserbetrieb), in bester Lage Herfords, Nähe Post und Bahnhof, mit langjähriger alter Kundschaft, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Branchekenntnisse nicht erforderlich, da ich Anleitung gebe. Personal kann mit übernommen werden. Nur Selbstkäufer wollen sich an mich wenden. 1300
H. Meyer, Vollmühle,
Herford.

Theodor Bues
Patent- u. Ingenieur-Bureau
Patente
etc. Verwertung neuer Ideen.
Bielefeld, Reichsbankstr. 1. Telefon 1110.
Aufklär. Broschüre gratis
578



Irex-Zahnpulver
denkbar zarteste Feinheit-
Patentdose mit automatischer
Pulverabgabe. (Neu!)
Preis 1 Mk. Inhalt 60 Portionen.

Landwirtschaftlicher Hof
100 Morg. groß inkl. 20 Mrg. Wiesen und Weiden, mittleren, und leichteren Boden, 1 Stunde von Bielefeld, ist unter sehr günstigen Bedingungen zum 1. April 1908 zu verpachten. Lebend- und Todes-Inventar kann evtl. übernommen werden. Schriftl. Anfragen an die Gesch. d. Bl. unter Nr 1361.

Suche per sofort oder 1. Dez. ein jüngeres (1333
Mädchen
für Hausarbeit.
H. Boisse,
Gasthof zum Klüt b. Detmold.

Jungfer
gef. z. 1. Jan. 1908, f. schneidern, plätten, etw. Hausarbeit. Geh. n. Uebereinkunft. Off. u. Zeug. zu richten an 1360
Frau v. Laer,
Rittergut Oberbehme b. Löhne in Westf.

Ein evang. zuverlässiges
Mädchen
gegen guten Lohn, für mögl. bald gesucht. (1246
Johs. Graffmann,
Duisburg-Meiderich,
Buchdruckerei u. Buchhandlung.

Hermann Werkmeister
Hoflieferant — Detmold.
Grösstes und feinstes
Pelzwaren-
Geschäft im Fürstentum Lippe beehrt sich den Empfang sämtlicher **Neuheiten in Pelzwaren** anzuzeigen. 1346
Enorm grosse Auswahl in
Stolas, Muffen u. Kindergarnituren
Ueber 100 echte Skunkskragen
von **30** Mark an, vorrätig.
Anfertigung eleganter Pelzjacketts und Herrenpelze
Präparierte Katzenfelle, bestes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus
Grösstes Lager in Hüten und Mützen.
Anfertigung eleganter Uniformmützen.

Plätterin empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Gertr. Müller,
Leopoldstraße 21, part. (1271

Das Stellenvermittlungs-Bureau von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Mädchen 1368
(17—2 Jahr alt), welches Liebe zu Kindern hat, sofort od. später gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Sondermann,
Bielefeld, Fröbelstr. 84.

Junger Mann,
27 Jahre, **Ziegler,** zirka 20000 Mark Vermögen, wünscht mit heiterem, charaktervollem, bürgerlichen Mädchen in Verkehr zu treten, zwecks baldiger
Heirat. 1345
Alter 20—27 Jahre. Anonym zwecklos. Ernstgemeinte Offerten wolle man bitte unter **W. F. postlagernd Schötmar** senden.

Einige **Kutscher, Hausburschen, Knechte** suchen auf sofort Stellung durch Frau **Rehm,** Stellenvermittlung, Woldemarstraße 19. 1369

Suche auf gleich einen ordentlichen 1355
Bäckergehülfen
als zweiter. Außerdem auf gleich oder später einen ordentlichen
Bäckerlehrling.
A. Grimm,
gegenüber der Post.

Steinbruchaufseher
findet sofort dauernde Beschäftigung in den Gravenhorster Sandsteinbrüchen bei Hörstel i. W. Anmeldungen zu richten an
Hollweg, Kümpers & Co.
Rheine i. W. 1365

Ein **Stuckgeschäft** Süddeutschlands sucht tüchtige, besonders in durchbrochenem Stuck bewanderte
Gießer.
Es wird nur auf äußerst tüchtige und solide Kräfte reflektiert.
Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 13150.

Für zugkräftige Neuheiten suche an allen Plätzen, zum Verkauf an Private, tüchtige
Vertreter und Hausierer.
Schriftl. Offerten unter Nr. 1280 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum Frühjahr 1908 suche ich auf dauernde Stellung einen **durchaus tüchtigen, zuverlässigen** 1358
Brenner
gegen gute Lohnvergütung. Es wollen sich nur allererste Kräfte mit guten Zeugnissen melden.
Offerten unter
Eschollbrücker Tonwerke
Eschollbrücken,
Kreis Darmstadt.

Fixer Laufbursche,
im Alter von 14—15 Jahren, sucht per sofort 1359
Adolf Niehaus,
Lemgoerstraße 11.

Lehrling
mit guter Schulbildung für unser kaufmännisches Bureau auf sofort gesucht. (1317
Deutsche Stuckfabrik
Gebr. Strobel & Co.

Tüchtige Maurer und Handlanger
werden sofort gesucht nach Baustelle in Salzuflen, Lippe, gegen Stundenlohn von 42 und 32 Pfg.
Zu melden **auf der Baustelle,** oder bei (1344
Bernhard Breder,
Baugeschäft,
Herford, Bielefelderstr. 37.

Suche auf sofort einen jungen
Schlachtergesellen,
der bei einem Hausschlachter gelernt hat. 1367
August Busch,
Hausschlachter,
Sieker Nr. 41 bei Bielefeld.

Schuhmachermeister, die den Handel mit fertigen Schuhwaren anfangen wollen, werden von alter, angesehener Schuhfabrik reell und günstig eingerichtet. Schriftl. Off. u. 1336a. d. Exp. d. Bl.

Ich suche
eine leistungsfähige Fabrik für eichene Schlafzimmer,
für Rheinland, Westfalen **zu vertreten.**
Alte Kundschaft, gut eingeführt.
Heinr. Hoffmann,
Köln, Hochstadenstr. 32.

Konditorgehülfe
findet dauernde Beschäftigung. Briefe befördert die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 1164.

Suche zum baldigen Eintritt einen tüchtigen 1356
1. Ackerknecht
bei **hohem Lohn.**
Ferner kann ein
Zweitknecht
(15—17 Jahre) Stellung bei mir erhalten.
W. Westermann
Oespel b. Dortmund.

Für eine neu gegründete **Ringofenziegelei** wird ein tüchtiger, erfahrener und zuverlässiger
Ziegelmeister
für Maschinenbetrieb **gesucht.** Off. an die **Landverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Hochemmerich a. Rh.** (1261

Suche auf sofort einen
2. Brenner,
Lohn 21 Mk. pro Woche.
Fr. Sprick,
Ziegelmeister, (1321
in **Holten (Kreis Ruhrort),**
Ziegelei Schulte-Mattler.

Suche auf sofort (1351
3 Mann
zum Steineabladen, auf Waggon. Lohn 21 Mark die Woche. 12 stündige Arbeitszeit. Beschäftigung für den ganzen Winter.
Fr. Kemmler, Ziegelmstr.,
Ziegelei Möllenhoff,
Kamen (Westfalen.)

Tüchtiger Ofensetzer
zur Ablösung zum 18. Novbr. gegen hohen Lohn gesucht.
Dampfziegelei F. Esser,
Herne. (1366

Habe mich als 1348
Hausschlachter
niedergelassen. **Wohne Jergen Nr. 45.**
Hermann Meise.

Alles frachtfrei. Keine Fassberech. **Großer Fang** Achtung. Alles ff. neue Ware
½ Faß Milch u. Rogen Salzheringe größte 11 M. ½ F. 6 M. Pf. 3 M.
½ F. m. ca. 400 **425 Voll-** feite Salzheringe großfallende M. Vollfett Dauerware. Beste zu Pellkartoffeln u. zum sauer einlegen weiß zart speckfett
heute da großer Fang 10 M. 200 5½ M. Dose über 60 2⅘ M. Feine empf. **Spezialmarke** wirklich größte M. Vollfett Ware besond. meine 11 M. ½ F. 6 M. Df. 60 2⅘ M. 100 Bückling 2⅘ M. 80 Rollmops 2½ M. ca. 70 Brather. 2½ M. 3 Dos. 7 M. 5 Df. 11 M. 80 Delikateß-Rollm. od. ca. 70 Delikateß-Brather. 2⅘ M. 504
Ernst Rapp Nachf. Swinemünde 125 Conf. Salz. u. Herings-Exp.

Todes-Anzeige.

Am Montag mittag um 12 Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe Mutter, Gross- und Urgrossmutter und Schwester, die

Ww. Luise Merk

geb. Tegeler

im 75. Lebensjahre. 1370

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Fr. Brinkmann und Frau.

Mosebeck, den 12. November 1907.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Vorzüglich im Geschmack sind:

MAGGI's Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Durch viele Sorten wie Tapioka-Julienne, Grünkern, Erbs, Reis, Riebele, Sago usw. reiche Abwechslung. Nur mit Wasser in kürzester Zeit herzustellen. In stets frischer Ware bestens empfohlen von

M. H. Brandt, Hermann- und Elisabethstr.-Ecke.

Todes-Anzeige.

Heute mittag 11½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Schuhmacher

Auguste Luhmann

geb. Linnemann

im 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

August Luhmann und Kinder.

Detmold, Oeynhausen, Klüt, Hamm.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Lageschestr. 33 aus, statt. Vorfeier 3½ Uhr. 1350

Todes-Anzeige.

Heute morgen 6 Uhr verschied mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Fritz Brinkmann

im vollendeten 35. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von

den Hinterbliebenen.

Hiddesen, 11. November 1907.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. d. M., nachmittags 3½ Uhr, statt. 1337

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzer Krankheit ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Bernhard Theopold

heute mittag plötzlich im 64. Lebensjahre sanft entschlafen. 1340

Blomberg in Lippe, den 9. November 1907.

Fritz Theopold, Lemgo,
Bertha Theopold, Blomberg,
Karl Theopold, Paderborn,
Dr. med. **W. Theopold,** Duisburg,
cand. pharm. **R. Theopold,** Erlangen,
Annchen Theopold, geb. Kortkampf
und **2 Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 12. November 1907, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, sowie für die vielen Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pastor Wolff und die bewiesene Ehre des Kriegervereins sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Horn, den 12. November 1907. 1354

Frau Wwe. Weber u. Kinder.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von **Detmold** und **Umgegend** teile ich hierdurch mit, daß ich am heutigen Tage die

frühere Bäckerei des Herrn Bäckermstr. Ensting

Krummestraße 42,

wieder eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch. 1362

Detmold, den 12. November 1907.

Achtungsvoll

Aug. Lütkehölter,

Bäcker.

Neu eröffnet!

Fr. Beck's

Porzellan-, Glas- und Emaille-schilder-Malerei,

Meierstrasse 5,

fertigt als Spezialität Emaille-, Glas- und Porzellanschilder in jeder gewünschten Größe, Form und Schriftart mit eingebrannter und wetterfester Schrift an, bei nur sauberer, tadelloser Ausführung, schnellster Bedienung und kulanten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich mich zum **Einbrennen gemalter Gegenstände. Zerbrochene Gegenstände von Porzellan, Ton und Glas 2c. werden angenommen und feuerfest gekittet.** 1348

Bruchleidenden bieten meine Tag- u. Nacht tragbaren Gürtelbruchbänder **Extrabequem und Monopol** die größte Erleichterung. Für jeden Fall Extraanfertigung in eigener Werkstatt. Tadelloses passen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Detmold,** Freitag, den 15. Novbr., 9—12 Uhr, Hotel „Zur Post", **Lage,** Sonnabend, 16. Novbr., 9—11 Uhr, Hotel „Reichskrone", **Lemgo,** Freitag, 15. Novbr., 2—5 Uhr, Hotel „Stadt Lemgo". **L. Bogisch, Stuttgart,** Schwabstraße 38a. 1314

In Gegenständen zum

Bemalen, Brennen u. Schnitzen

halte stets größtes mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager. Als ganz besonders hübsch und **geschmackvoll** empfehle

Sammetdecken, Kissen, Läufer etc. etc.

zum Brennen, rauchlosem Glätten u. Bemalen

Th. Gustloff,

Leopoldstraße 6. (916

Gust. Saak, Brake i. L.

Fernsprecher Nr. 107. **Filiale Lemgo.** Fernsprecher Nr. 107.

Großes Lager in

Uhren, Gold-, Silberwaren und Schmucksachen.

Trauringe werden nach Maß in jedem Fasson und Feingehalt schnellstens angefertigt. 1014

Reparaturen aller Art unter Garantie.

Adolf Niehaus,

Detmold, Lemgoerstr. 11,

Spezialgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren.

Empfehle mein 89

reichhaltiges Lager in Kinderwagen,

stets 30 bis 40 Stück am Lager.

Sessel, von den einfachsten bis zu den modernsten Ausführungen. **Reisekörbe, Wasch- und Armkörbe, Papierkörbe, Blumen-, Noten- und Nähständer,** sowie sämtliche anderen Korbwaren. Ferner verstellbare **Klappstühle, Kinderstühle, Marktta'chen, Koupeekoffer, Matten** und sämtliche **Bürstenwaren** zu äußerst billigen Preisen. — **Besichtigung meines großen Lagers gern gestattet.** —

Reparaturen gut und billig.



Wer **Wert** auf

Qualität

legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat" geröstete **Kaffee's** im Preise von 90 Pfg. bis 1.60 Mk pro Pfund.

Aug. Meyer.

Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb. 934

Wiener Melange

mit feinstem Wohlgeschmack ist in jedem Haushalt herzustellen wenn die geschätzte Hausfrau das feinste Kaffeezusatzmittel **COFFON** verwendet.

Ab Donnerstag, den 14. werden **1000 Gratisproben** bei Herrn **E. Freitag** verteilt. 1311

Brüder Kunz,

Wien und Bigge i. Westf.

Fürstliches Theater.

Mit höchster Genehmigung.

Mittwoch, den 13. November 1907,

abends 7½ Uhr:

2. Sinfonie-Konzert

gegeben von der hiesigen Regimentsmusik.

Leitung: Kgl. Musikdirektor H. Hubert. (687

Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn, aus der Niederlage Clemens Grossjohann, hier

Eintrittskarten im Vorverkauf sind im Theater-Geschäftszimmer zu haben am Dienstag und Mittwoch, vormittags von 10—12 und nachmittags von 3½—5 Uhr. Tageskarten: I. Rang 2,00 Mk., II. Rang und Parkett 1,25 Mk., Parterre 0,75 Mk., Amphitheater 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Lemgo.

Freitag, den 15. November, abends 7½ Uhr,

im Saale des Herrn **Losch:**

Wohltätigkeits-Konzert

unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Carola zur Lippe, Hochwürdigste Frau Aebtissin des Stifts St. Marien.

Ausführende:

Frau Beatrice v. Fossard, Alt.
Frau Heinrich Lutter, Klavier.
Herr v. Fossard, Fürstlicher Kammervirtuos, Viola.
Herr Alfred Steinmann, Kgl. Solocellist.
Herr A. Wewoler, Begleitung.
Der Gesangverein „Germania", Dirigent: Herr Lehrer Mertens. 1168

Musikalische Leitung: **Herr Heinrich Lutter,** Königlich Preussischer und Fürstlich Lippischer Professor.

Programm.

1.	Variationen und Fuge für 2 Klaviere	Saint-Saëns
2.	Cello-Vorträge: a. Romanze	Volkmann
	b. Musette	Offenbach
3.	Lieder mit obligater Viola a. Feldeinsamkeit, b. Gestillte Sehnsucht, c. Geistliches Wiegenlied, d. Sandmännchen	Brahms
4.	Vorträge f. 2 Klav.: a. Gavotte	Pirani
	b. Valse caprice	Arensky
	c. Türk. Marsch	Beethoven
5.	Männerchor „Mein Lied"	Uthmann
6.	Klavier-Vorträge: a. Prelude	Chopin
	b. Deutsche Tänze	Beethoven
	c. Militärmarsch	Schubart-Tausig
7.	Lieder: a. Hirtenweise	H. Schmidt.
	b. Still wie die Nacht	Behm.
	c. Das Lied der Walküre	H. v. Eyken.
8.	Cello-Vorträge: a. Liebeswerbung	H. Becker.
	b. Valse lente	Steinmann.
	c. Tarantelle	Popper.
9.	Männerchöre: a. Wenn ich den Wanderer frage	Volkslied.
	b. Es haben zwei Blümlein geblühet	Schrader.

2 Bechstein-Flügel aus dem Lager Th. Mann & Co., Bielefeld.

Karten zu 1.50 Mk. sind in den Hofbuchhandlungen Ohle und Steinbicker zu haben.

Zu der am

Sonnabend, den 16. November,

nachmittags 5 Uhr

stattfindenden

Einweihung des neuen Dörenkruges

verbunden mit

Abendessen, Konzert u. Ball

ladet freundlichst ein

Heinr. Hagemann.

Beginn des Essens 5½ Uhr.

Um gefällige baldige Anmeldung zum Essen wird gebeten. 1307



Grammophone Phonographen Polyphone

Nur allererste Original-Erzeugnisse.
Denkbar bequemste Zahlungsbedingungen.
Illustr. Preisliste № 78 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun. Hannover

1339

Waschen Sie noch nach Grossmutters Methode?

Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer!

Weg mit den Waschbrettern, Waschbürsten, Waschmaschinen! Waschfrau entbehrlich! Alle Zusätze überflüssig!

Trotz neidischer Konkurrenz-Manöver, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges **„Ding an sich".** Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Patentumgehende, unvollkommene Nachahmungen zerfetzen die Wäsche!

Nicht zu verwechseln mit anderen, bis zu ca. 90 % Soda enthaltenden sog. Wasch- und Bleichmitteln.

Hier zu haben bei: **Rob. Heinemann,** Langestr. 61; **E. Freitag,** Bruchstr. 4.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr 1907/08 dauert vom 1. Novbr. bis 5. Dezember. Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der hiesigen Hebestelle, Rathaus Zimmer Nr. 1, wird empfohlen, die Steuern möglichst in den ersten Tagen der Hebezeit, vormittags von 8 bis 1 Uhr, zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist. (1036

Detmold, 31. Oktober 1907.

Der Magistrat. Wittje.

Letzte Ladung dicke, weiße

Kartoffeln

pro Zentner 2,40 Mk., hat heute nachmittag und Mittwoch früh an der Bahn [1352

Gärtner Wortmann.

Stangenschweine

jeden Gewichts abzugeben. Nachzufragen bei

Fr. Flake sen.,

1335) **Klüt** bei Detmold.

Kauf noch 100 Zentner

Futter-Runkeln.

H. Beisse,

1334) **Klüt** bei Detmold.

Für Vereine.

Programme
Einlasskarten
Festlieder
Mitgliedskarten
Satzungen
Quittungen

liefert schnell und billig die

Meyersche Hofbuchdruckerei

Bei Gicht u. Rheumatismus

leisten präparierte

Katzenfelle

aus der Drogerie

Johannes Surmann

Horn i. L. 942

— vortreffliche Wirkung. —

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit meine großen Bestände

Obstbäume

in gesunder, tadellos gezogener Ware, als Hoch- und Halbstämme, sowie Formobst in den vom Obstbau-Verbande empfohlenen Sorten, **garantiert sortenecht.** Meine Baumschule ist der Kontrolle des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe unterstellt. Zur Besichtigung meiner Baumschule lade ich höfl. ein. Katalog wird auf Wunsch zugesandt. (755

Carl Lüpke,

Obstbaumschulen, **Lemgo.**

Verlobungkarten
Einladungs-, Visit-,
Glückwunsch-Karten

Aparte Neuheiten in feinster Ausführung. Anfertigung in eiligen Fällen in 1—2 Stunden

Alle Druckarbeiten

für den Geschäftsgebrauch

Schnelle Bedienung.
Solide Preisstellung.

Einbinden v. Büchern

jeder Art.

Einrahmen von Bildern.

J. Bartosch

Buchdruckerei
Buchbinderei, Papierhandl.

— Schülerstrasse 27. —

P. P.

Bitte schicken Sie mir 2 Dosen Ihrer Rino-Salbe à Mk. 1.—, da ich sie für jemand notwendig brauche, sie wirkte bei allen, bei denen ich sie gegen Beinleiden oder Hautausschläge anwendete, vorzüglich, sie ist mir unentbehrlich.

In aller Hochachtung

Schwester **Sales.**

II., Waisenhaus, den 11./2. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla, Sa. Fälschungen weise man zurück.

4437

Der

Gustav Adolf-Bazar

am Mittwoch, den 13. d. M. im Vereinshause beginnt morgens 10½ Uhr, nachmittags 3 Uhr. Nachmittags wird ein kleines Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben, Kinder bezahlen die Hälfte. Um 4½ Uhr finden einige Gesangsvorträge und eine Kindervorstellung statt. Schluß des Bazars 6 Uhr. Alle Freunde und Freundinnen dieser guten Sache werden freundlich zum Besuch des Bazar eingeladen. (1328

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft wird **Donnerstag, 14. Novbr., nachmittags 4 Uhr,** in der **Ressource** stattfinden. 206

Der Vorstand.

1318) Frau Alma Caesar.

Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein.

Am Sonnabend, 16. d. M., findet **abends 9 Uhr** im Hotel zum Hermann eine 1341

geselligeZusammenkunft

statt, wozu die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins nebst Familien hierdurch eingeladen werden.

Der Vorstand.

Hotel zum Hermann

Detmold

liefert 1279

Biersyphons ins Haus,

hiesige helle und dunkle

Biere

pro Liter 35 Pfennig,

Baierische Biere

pro Liter 50 Pfennig.

Aufschnitt

Schinken, Wurst (von H. Siekmann, Lage), **Holländer Käse, Schweizer-, Tilsiter-, Nicheimer-, Harzer-, hiesigen Landkäse, Voth'schen Weichkäse etc.** alles in nur bester Qualität empfiehlt

J. Kaul.

Geladene 245

Jagdpatronen

in nur anerkannt guten Marken.

Sonntag & Vos.

Pflanzen-Margarine

„Sanella"

in allen Verwendungsarten bester Butter ebenbürtig, ist der einzige vollkommene vegetabile Butter-Ersatz. a Pfund 90 Pfg. stets frisch zu haben bei (1219

L. Himstedt, Nachf.,

R. Schiffmann,

Leopoldstraße 14.

Wer und wer

Kavalier

4994

Wer hustet

oder an 943

Heiserkeit

leidet, bemühe oder wende sich an **Johannes Surmann,** Drogerie, **Horn i. L.**

Darlehn

in jeder Höhe auf **Wechsel, Schuldschein, Erb- u. Bürgschaft etc.** beschafft reellen Personen jeden Standes

Theodor Hirse,

Detmold. 1202

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 18, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 22, 25, 30 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei.

Gustav Lustig, Berlin S. 31 Prinzenstr. 69

Größt. Spezial-Geschäft Deutschl.

BERLINER

Ausstellungs-LOSE à 1 Mk.

Ziehung unwiderruflich 5. Dezember u. folg. Tage. 10391 Gewinne im Gesamtwerte von

300 000 Mark

Hauptgewinne à 60 000, 40 000, 25 000 usw. usw. sind in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben

A. Molling, Berlin, Voßstr. 17.